

**ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI**  
**FAKULTA PEDAGOGICKÁ**

**BAKALÁŘSKÁ PRÁCE**

**2014**

**Kateřina Berušková**

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta pedagogická  
Katedra německého jazyka**

**Die letzten Tage der deutschen Streitkräfte in der  
Region Pisek**

**Bakalářská práce**

**Kateřina Berušková**

specializace v pedagogice – německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

**Vedoucí práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**

**Plzeň 2014**

# Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig erarbeitet habe und nur die angeführten Quellen und Literatur benutzt habe.

Pilsen, 10. April 2014

.....  
Kateřina Berušková

# Danksagung

Ich möchte mich bei Herrn PhDr. Jiří Stočes, Ph.D. für seine Hilfsbereitschaft und Ratschläge, die er mir bei der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit gewidmet hat, bedanken. Meine Danksagungen gehören auch den Bewohnern der Gemeinde Dobeš, namentlich Frau Anna Koubková, Herrn Stanislav Diviš und Herrn Karel Caldr, die mir wertvolle Auskünfte gegeben haben.

Und nicht zuletzt danke ich den mir Nahestehenden für ihre Unterstützung und Geduld.

## ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: Kateřina BERUŠKOVÁ  
Osobní číslo: P11B0214P  
Studijní program: B7507 Specializace v pedagogice  
Studijní obor: Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání  
Název tématu: Poslední dny německých ozbrojených sil na Písecku  
Zadávací katedra: Katedra německého jazyka

### Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :


Cílem práce je popsat poslední dny německé armády v oblasti Písecka na konci druhé světové války (ústup německých ozbrojených sil, jejich internace a následný odsun spojeneckými vojsky). Autorka bude vedle doporučené odborné literatury čerpat zejména z dokumentů uchovávaných v Státním okresním archivu v Písku, z obecních kronik a v neposlední řadě z ústního svědectví pamětníků, kteří dodnes žijí v obci Dobeš, u níž se nacházel jeden z táborů zajatých Němců.

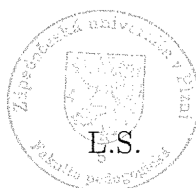
Rozsah grafických prací: 0  
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran  
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná  
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina  
Seznam odborné literatury:

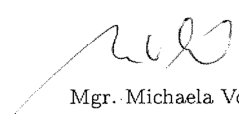
ČERNOHORSKÝ, J., Deset slavných květnových dní na Písecku. Úvod kde dnům osvobození, Jihočeský sborník historický 49, 1980, s. 177-191.  
JUSTIN, P., K některým aspektům vývoje města Písku 1945, diplomová práce, Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, 1995.  
MAIER, R. (Hg.), Tschechen, Deutsche und der Zweite Weltkrieg, Hannover 1997.  
PECKA, J., Váleční zajatci na území Protektorátu Čechy a Morava, Praha 1995.  
PECKA, J., Na demarkační čáře : Americká armáda v Čechách v roce 1945, Praha 1995.  
STANĚK, T., Tábory v českých zemích v letech 1945-1948, Opava 1996.  
TOLIVER, F. R.; CONSTABLE, J. T., Sundejte Hartmanna!, Praha 2003.  
Archiválie uložené ve Státním okresním archivu v Písku.  
Obecní kronika, uložená na Obecním úřadě Dobev.  
Svědectví pamětníků.

Vedoucí bakalářské práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.  
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: 5. června 2013  
Termín odevzdání bakalářské práce: 15. dubna 2014

  
Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.  
děkanka



  
Mgr. Michaela Voltrová  
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. června 2013

# Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG .....	8
1. DER ZWEITE WELTKRIEG UND DIE KONFERENZ VON JALTA .....	10
2. DER VORMARSCH DER AMERIKANISCHEN ARMEE .....	13
2.1. April 1945 .....	13
2.2. Mai 1945.....	15
3. DER VORMARSCH DER ROTEN ARMEE .....	19
3.1. April 1945 .....	20
3.2. Mai 1945.....	20
4. DIE ENTWAFFNUNG UND GEFANGENNAHME DER DEUTSCHEN SOLDATEN.....	23
4.1. Mirowitz .....	23
4.2. Tschimelitz.....	25
4.3. Mirotitz .....	27
4.4. Rakowitz .....	28
4.5. Pisek.....	29
4.6. Kosteletz an der Moldau .....	30
4.7. Jitzkowitz .....	31
4.8. Bernarditz .....	32
4.9. Mlatz.....	34
5. DAS LEBEN IM GEFANGENENLAGER.....	36
5.1. Mlatz.....	36
4.2. Dobeu .....	37
6. DIE ABSCHIEBUNG.....	43
SCHLUSSFOLGERUNG.....	45

SUMMARY .....	47
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .....	48
Quellen .....	48
Literatur .....	49
ANHANGVERZEICHNIS .....	51
ANHANG .....	I
Abbildung 1. ....	I
Abbildung 2. ....	II
Abbildung 3. ....	II
Abbildung 4. ....	III
Abbildung 5. ....	III
Abbildung 6. ....	IV
Abbildung 7. ....	IV
Abbildung 8. ....	V



# EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich vor allem mit den Schicksalen der deutschen Soldaten, welche sich im Mai 1945 – nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – in der Region Pisek befunden haben. Sie lässt jedoch auch nicht den Vormarsch der alliierten Armeen außer Acht, welcher in Bezug auf die Schicksale der Soldaten eine große Rolle gespielt hat. Aufmerksamkeit wird vor allem der amerikanischen Armee gewidmet, da die Deutschen bestrebt waren, gerade zu dieser in Gefangenschaft zu gelangen und aus diesem Grund kam es zu verschiedenen Auseinandersetzungen und Kämpfen – egal, ob nun mit der hiesigen Bevölkerung oder mit der Roten Armee, welche in der Arbeit dargestellt werden.

Ich habe mich für dieses Thema aufgrund dessen entschieden, da es nicht genügend erforscht ist. Obwohl die Problematik des Zweiten Weltkriegs sowie der tschechisch-deutschen Beziehungen in der heutigen Zeit sehr populär ist und oft diskutiert wird und es Dutzende von Veröffentlichungen über die Vertreibung der deutschen Zivilbevölkerung gibt, so widmet sich der Problematik der Festnahme, Entwaffnung sowie Internierung des deutschen Heers – egal, ob nun auf dem Gebiet der Region Pisek oder in ganz Böhmen - keine der bisher herausgegebenen Monografien.

Ziel der Arbeit ist es, die ersten Tage der Deutschen Soldaten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Region Pisek darzustellen. Bei den Hauptquellen zu dieser Arbeit handelt es sich unstrittig um die Chroniken der einzelnen Gemeinden in der Region Pisek sowie um die Archivalien, welche sich im staatlichen Bezirksarchiv von Pisek befinden. Eine ebenso bedeutende Quelle sind auch die Gespräche mit den Einwohnern der Gemeinde Dobeš, in deren Nähe sich eines der kurzzeitigen deutschen Gefangenenlagers befunden hat. Auch wenn ich nur einige Zeitzeugen ausfindig machen konnte, so sind sie eine unschätzbare Informationsquelle, da sie als Kinder sehr empfänglich für die Verhältnisse, die Stimmung sowie die Situation im deutschen Lager sowie auch in der Gemeinde gewesen sind.

Die Arbeit ist in sechs Teile unterteilt. Der erste Teil beschäftigt sich in Kurzform mit dem Zweiten Weltkrieg, vor allem mit der Problematik der Demarkationslinie, welche gerade in der Region Pisek stellenweise nicht klar war und von der amerikanischen Armee oft überschritten wurde. In den nächsten beiden Teilen wird der Vormarsch der amerikanischen sowie der sowjetischen Armee dargestellt, dessen Kenntnis unabdingbar

ist, um das Verhalten der deutschen Soldaten sowie deren schnelle Verlagerung nach Südböhmen zu verstehen. Der umfangreichste Teil beschäftigt sich mit der eigentlichen Entwaffnung sowie Festnahme des deutschen Heers. Im vorletzten Teil wird die Situation in zwei vorübergehenden Gefangenenlagern dargestellt – die Lebensbedingungen der deutschen Gefangenen sowie deren Beziehungen zu den Bewohnern der umliegenden böhmischen Dörfer. Im letzten Teil wird dann in Kurzform das Schicksal der deutschen Gefangenen in der Region Pisek dargestellt.

# 1. DER ZWEITE WELTKRIEG UND DIE KONFERENZ VON JALTA

Am 1.9.1939 wird Polen von der deutschen Armee überfallen und zwischen beiden Ländern entsteht ein Kriegskonflikt. Anschließend schalten sich Großbritannien und Frankreich in diesen Konflikt ein. Nach dem Sieg über Polen wendet sich das deutsche Heer dem Westen zu und anschließend werden Belgien, Holland und Frankreich besiegt. Nach der nicht geglückten Schlacht um Großbritannien konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf den Balkan sowie gegen die Sowjetunion. Der Überfall auf die Sowjetunion wurde codiert als Operation Barbarossa bezeichnet, mit welcher am 22. Juni 1941 begonnen wurde. Das deutsche Heer erreichte im Dezember 1941 Moskau, wo es gezwungen war, sich zurückzuziehen, da es erschöpft sowie unter den harten Winterbedingungen nicht in der Lage war, dem stärker werdenden Widerstand der Roten Armee standzuhalten sowie weiter vorzurücken und das Gebiet zu halten. Die nächste Schlacht um Stalingrad (Herbst 1942 – Beginn des Jahres 1943) sowie die Schlacht bei Kursk (1943) waren entscheidende Kriegsgefechte an der Ostfront. Nach diesen Schlachten verliert die deutsche Armee ihre aktive Rolle und es beginnt ein langer Rückzug.<sup>1</sup>

Im Juli 1943 wurde mit der Invasion auf Sizilien begonnen und nach der Einnahme dieser Insel überwinden die Alliierten die Meerenge von Messina und erreichen im September desselben Jahres die Apenninen-Halbinsel. Die Kämpfe in Italien haben bis zum Kriegsende andauert und als sie beendet waren, haben sich die Reste der deutschen Einheiten in der Niederung von Padua befunden, wo sie die Gotenstellung verteidigt haben. Am 6. Juni 1944 erreichen die Verbündeten die Normandie und eröffnen die sog. zweite Front und dringen langsam nach Osten vor. Um den Jahreswechsel vom Jahr 1944 zum Jahr 1945 befindet sich die alliierte Armee an der Westgrenze vom Dritten Reich. Zu Beginn des Jahres 1945 hat sich Nazideutschland schon im Zustand des beträchtlichen Zerfalls befunden. Die sowjetische Armee kämpfte mit ihren polnischen, tschechoslowakischen und rumänischen – Verbündeten am Fluss Weichsel sowie im Osten der Slowakei und in Ungarn.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Shaw, Antony: *Druhá světová válka den po dni*, Praha, 2004.

<sup>2</sup> Čejka, Eduard/ Richter, Karel: *Historické události: Druhá světová válka*, Praha, 1979.

Zu Beginn des Monats Februar (4. – 11. 2. 1945) fand die Konferenz von Jalta statt, im Rahmen derer unter anderem die Demarkationslinie vereinbart wurde. Durch diese Linie wurden die Gebiete gekennzeichnet, welche von den westlichen Alliierten befreit werden und welche von der Roten Armee. Ziel der Errichtung dieser Linie war es zu vermeiden, dass sich die Armeen vermischen und dass es nicht zu unerwünschten Aufeinandertreffen der alliierten Einheiten, welche vom Westen nach Prag vordrangen, mit den Einheiten der Roten Armee kommt, die vom Osten nach Prag vordrangen.<sup>3</sup>

Die Demarkationslinie, welche zu rein militärischen Zwecken festgelegt werden sollte, diente am Schluss sogar einem politischen Zweck, welcher im Bestreben der Sowjetunion bestand, die Gegenwart der alliierten Armeen auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik zu minimieren. Dieses Bestreben sowie später auch Tatsache war der Beginn von weiteren wichtigen Veränderungen in Bezug auf die Entwicklung der Tschechoslowakei nach dem Krieg. Ursprünglich sollte von der Demarkationslinie der Vormarsch der Armeen widerspiegelt werden und sie sollte auf der Linie Moldau – Elbe festgelegt werden.<sup>4</sup> Aufgrund der weiteren Entwicklung der Kriegsoperationen (und natürlich auch infolge der politischen Ambitionen der Sowjetunion) kam es nach der Vereinbarung zwischen dem obersten Führer der alliierten Armeen Dwight D. Eisenhower und Alexej Innokentjewitsch Antonov zur Änderung dieser Demarkationslinie<sup>5</sup> – und dies auf dem Gebiet der Tschechoslowakei auf der Linie Graslitz (Kraslice) – Karlsbad – Pilsen – Böhmisches Budweis – Kaplitz (Kaplice) – Unterhaid (Dolní Dvořiště).<sup>6</sup>

Hierzu muss angemerkt werden, dass die Heere der amerikanischen Armee zum eigentlichen Kriegsende diese Demarkationslinie erkennbar erreicht hatten sowie sie sogar an vielen Stellen überschritten hatten. An einigen Stellen hatten die Heere der amerikanischen Armee sehr bald – bereits zu Beginn des Monats Mai, als die sowjetische Armee noch viele Tage entfernt war – die ursprüngliche Demarkationslinie erreicht, d. h., die Linie Elbe – Moldau. So wie z. B. in der Region Pisek, wo die Amerikaner bereits am 6.5.1945 die Brücke Podolský most über der Moldau erreichten. Der Beweis hierfür war eine Inschrift auf der ursprünglichen Brücke Podolský most. Auf der Tabelle auf der neuen Brücke Podolský most – die gegenwärtige Brücke über den Fluss Moldau an der Straße Nr. 29 von Pisek nach Tabor – befindet sich eine Abschrift der ursprünglichen Inschrift "HERE WE' WE GOT TO STOP A WAIT TWO WEEKS FOR

---

<sup>3</sup> Veselý, Zdeněk: *Světová politika v dokumentech (1900- 1945)*, Praha, 2000, S. 277 – 282.

<sup>4</sup> Eben da.

<sup>5</sup> Siehe Abbildung 1.

<sup>6</sup> Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 59 – 61.

THE RUSSIANS TO SHOW UP..." 6TH MAY 1945 "LANGE ZWEI WOCHEN SIND WIR HIER GESTANDEN UND HABEN GEWARTET, BIS DIE RUSSEN ZU SEHEN WAREN...". Diese Tafel wurde am 6. 5. 2000 vom Military Car Club Plzeň enthüllt.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Tafel an der Brücke von Podolí.

## 2. DER VORMARSCH DER AMERIKANISCHEN ARMEE

### 2.1. April 1945

Vor der eigentlichen Besetzung sowie Befreiung von Süd- und Westböhmen durch die amerikanische Armee, sind in das Protektoratsgebiet die Fliegereinheiten der amerikanischen Armee vorgedrungen. Diese Einheiten, meistens Jagdflugzeuge, haben die deutschen Armeekolonnen auf den Straßen überfallen, sie haben Verkehrsmittel zerstört sowie Kampftechnik und auch die Soldaten selbst. Von den Fliegerangriffen blieben auch die Eisenbahnverbindungen nicht verschont.<sup>8</sup> Im April kämpfen sich auch die amerikanischen Bodeneinheiten unter Führung des Generals der Dritten amerikanischen Armee, George Smith Patton<sup>9</sup> nach Bayern vor. Am 18. April 1945 erreichen die Einheiten der amerikanischen Armee die Gemeinde Roßbach (Hranice) im Zipfel von Asch (Aš). Die Aufklärungseinheiten der Kompanie K des dritten Bataillons des 358. Infanterieregiments der 90. Infanteriedivision von der XII. Heeresgruppe zieht auf diese Weise in das Gebiet der Tschechoslowakei ein.<sup>10</sup>

In den nächsten Tagen ziehen die Heere der amerikanischen Armee in Asch ein und am 25. April 1945 können sie den Kampf um Eger für sich entscheiden. Eger ist auch die erste größere böhmische Stadt, welche von den amerikanischen Streitkräften befreit wird.<sup>11</sup> Nach dem Abmarsch aus Eger verlagert sich ein Teil der Dritten Armee von Patton in südöstlicher Richtung – rechts von der Ersten Armee. Die amerikanischen Soldaten durchqueren das Sudetenland und nehmen die Stellung entlang der deutsch-österreichischen Grenze ein.<sup>12</sup>

Am 26. April 1945 erteilt General Dwight D. Eisenhower dem Generalleutnant William H. Simpson den Befehl, mit seiner 9. Armee an der Elbe zu stoppen. Gleichzeitig wird der Befehl erteilt, dass die 1. und 3. Armee auf ihren aktuellen Positionen bleiben sollen. Auch trotz dieses Befehls wurde von der 2. Panzeraufklärungsgruppe im Rahmen der Aufgabenerfüllung im Süden die tschechoslowakische Staatsgrenze überschritten. Hier kommt es zum Kontakt dieser Einheit

---

<sup>8</sup> Stadtamt Pisek: Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 123 – 127.

<sup>9</sup> Siehe Abbildung 2.

<sup>10</sup> Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 34 – 35.

<sup>11</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí: 1995*, Vienna, 1995, S. 3.

<sup>12</sup> Eben da.

mit einer Gruppe von entflohenen Gefangenen, welche sie über weitere Gruppen von britischen sowie amerikanischen Gefangenen nicht weit von Weißensulz (Bělá nad Radbuzou) informieren. Von der Kompanie C, welche durch die Leichtpanzerkampfwagentruppe verstärkt wird, werden nach vorheriger Rücksprache mit der obersten Leitung fast 670 Kriegsgefangene befreit.<sup>13</sup> An diesem Tag (26. 4. ) wurde die Grenze auch von den Soldaten der 11. amerikanischen Panzerdivision überschritten.<sup>14</sup>

Die Vormarschrichtung der 11. Division wurde jedoch geändert und somit rückte diese nunmehr entlang der Staatsgrenzen in Richtung Süden nach Österreich vor. Damit die Einheit weiter vorrücken konnte, wurde eine Aufklärungsgruppe entsandt, um ein geeignetes Terrain oder eine Brücke ausfindig zu machen, wo die Amerikaner die Moldau überqueren konnten. Im Rahmen der Erkundung wurde von einer Patrouille von der Kompanie G eine bislang unbeschädigte Brücke ausfindig gemacht, welche jedoch durch starken Beschuss von den deutschen Soldaten geschützt wurde, der weitere Vormarsch wurde gestoppt.<sup>15</sup> Die Kompanie G hat sich somit zur Brücke verlagert und die Schüsse erwidert. Als sich der motorisierte Teil der amerikanischen Einheit genähert hat, wurde die Brücke von den Deutschen abgeschossen und somit war sie nur noch für Infanterieeinheiten passierbar. Ein Teil der Infanterieeinheit konnte die Brücke jedoch auch trotz des Beschusses überqueren und drei von fünf Bunkern unschädlich machen (von den Deutschen wurde bei der Verteidigung der Brücke die tschechoslowakische Befestigung genutzt, welche noch in der Ära vor dem Münchner Abkommen – zum Schutz der Grenzen vor einem Überfall der Deutschen – errichtet wurde), welche die Brücke verdeckten sowie eine Verteidigungsposition einnehmen, sie befanden sich unter Dauerbeschuss der deutschen Waffen. Am Ende ist es der Kompanie G gelungen, einen kleineren Steg über die Moldau ausfindig zu machen, dank diesem die Soldaten das gegenüberliegende Ufer erreichten und die Deutschen aus den Bunkern vertrieben, die bisher standgehalten hatten.<sup>16</sup>

Im Verlauf der nächsten Tage konnte sich Teile der 1. amerikanischen Armee auf die Positionen entlang der deutschen Grenze sowie Richtung Nordwesten innerhalb des Gebiets der Tschechoslowakei verlagern. Vom Zusammenfluss der Elbe mit der Mulde in Dessau im Norden bis fast nach Taus (Domažlice) im Süden sind die amerikanischen Einheiten auf eine desorganisierte sowie zerfallende deutsche Armee

---

<sup>13</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí: 1995*, Vienna, 1995, S. 4.

<sup>14</sup> Lakosil, Jan: *Utajená obrana Šumavy*, Praha, S. 122.

<sup>15</sup> Eben da.

<sup>16</sup> Eben da, S. 123 – 126.

getroffen. Die 3. amerikanische Armee nähert sich der Tschechoslowakei in südlicher, östlicher sowie nordöstlicher Richtung. Während ein Teil der Einheiten den Pass von Markt Eisenstein (Železá Ruda) erobert hat, welcher in die Tschechoslowakei geführt hat, ist ein anderer Teil von Hostau (Hostouň) in südlicher Richtung nach Zwiesel sowie Grafenau in Deutschland vorgedrungen.<sup>17</sup>

## **2.2. Mai 1945**

Am 1. Mai 1945 hält die amerikanische Armee in Taus Einzug. Im Süden überquert die Zweite Panzeraufklärungsgruppe unter Beschuss den Pass von Markt Eisenstein. Der erste Aufstand auf dem bisher besetzten böhmischen Gebiet brach nach einer Falschmeldung über die deutsche Kapitulation genau am 1. Mai in Prerau (Přerov) aus. Dieser Aufstand wurde von deutschen Soldaten sowie auch von Polizeieinheiten brutal niedergeschlagen. Am Tag darauf brachen auch in Neuenburg an der Elbe (Nymburk), Podiebrad, Chlumetz an der Zidlina, Jitschin sowie Neubidschow (Nový Bydžov) Aufstände aus. Am Donnerstag, 3. Mai, brachen dann auch in Eipel (Úpice), Eisenbrod (Železný Brod), Semil (Semily), Hochstadt an der Iser (Vysoké nad Jizerou) sowie Starkenbach (Jilemnice) aus.<sup>18</sup>

Einen Tag später erhielten die meisten Postämter, Gendarmerie- und Eisenbahnstationen ein Telegramm vom Verkehrsminister des Protektorats, mit welchem die tschechische Sprache als alleinige Amtssprache im Protektorat eingeführt wurde und in welchem zum Entfernen von deutschen Aufschriften aufgefordert wurde. Die Information über das Telegramm hat sich unter der Bevölkerung schnell verbreitet, und obwohl dieses von den deutschen Ämtern dementiert wurde, wurde die Entfernung der Aufschriften fortgesetzt. Im Verlauf des Samstags, 5. Mai, brachen bewaffnete Aufstände in Pilsen, Prag sowie im restlichen, bisher besetzten Gebiet aus.<sup>19</sup> Die deutsche Heeresgruppe Mitte verliert durch den tschechischen Aufstand das sichere Hinterland. Diese Soldaten sollten sich ursprünglich durch Kämpfen bis zum 16. Mai 1945 zur Linie Elbe – Moldau zurückziehen. Die sowjetische Kommandoführung rechnete mit einer Vernichtung dieser Gruppen bis zum 20. Mai 1945.

---

<sup>17</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí : 1995*, Vienna, 1995, S. 5.

<sup>18</sup> Eben da, S. 6.

<sup>19</sup> Zámečník, Stanislav: *Český odboj a národní povstání v květnu 1945*, Praha, 2006.



Am Ort der Kampfoperationen versuchen die deutschen Soldaten ab Montag, 8. Mai, von der Ostfront in amerikanische Gefangenschaft zu fliehen, manche auch früher.<sup>20</sup>

Im Zeitraum vom 3. bis 5. Mai kommt es zur Reorganisation der amerikanischen Armee, im Rahmen derer die erste amerikanische Armee den europäischen Kampfplatz verlassen soll und deren Aufgaben von der dritten amerikanischen Armee übernommen werden.<sup>21</sup>

Am Samstag, 5. Mai, rückt die dritte amerikanische Armee nach Karlsbad und Pilsen vor. Im Süden verlagern sich die Einheiten des XII. Armee Korps und befreien Klattau, Stubenbach (Prášily), Plan (Planá) sowie Kinsberg (Kynšperk). Von der vierten Panzerdivision erfolgte die Erkundung der Wege nach Prag, da sie in dieser Richtung in einigen Tagen einen Massenangriff vermutete. Von den Amerikanern wurde eine Aufklärungseinheit unter der Führung von Hauptmann Eugene Fodor nach Prag entsandt. Auf dem Weg fuhren sie an einer langen Kolonne von Nazisoldaten vorbei, welche einschließlich der SS-Division nach Westen marschierten und nach amerikanischen Streitkräften suchten, denen sie sich ergeben konnten.<sup>22</sup> Die amerikanische Vorhut erreichte tatsächlich Prag. Patton nahm den Bericht von Fodor mit Genugtuung entgegen, aufgrund dessen Befehls stoppten die Amerikaner jedoch den Vormarsch bei Pilsen. Im Telefonat mit General Bradley bat Patton um Erlaubnis, die Hauptstadt des Protektorats befreien zu dürfen. Bradley, welcher sich der politischen Folgen einer solchen Entscheidung bewusst war, telefonierte mit D. D. Eisenhower. Am Tag vorher hatte jedoch D. D. Eisenhower mit General Alexej I. Antonov, dem Hauptmann des Generalstabs der sowjetischen Armee gesprochen und vorgeschlagen, dass die Dritte Armee, nachdem sie Pilsen besetzt hat, weiter bis zur westlichen Vorstadt von Prag vorrücken kann. Antonov lehnte den Plan ab und forderte Eisenhower auf, dass das amerikanische Heer in der Tschechoslowakei nicht nach Osten hinter die im Vorfeld vereinbarte Demarkationslinie vorrückt.<sup>23</sup> Aus dem Radio sind Meldungen von Radio Prag über das Ende des Protektorats sowie über die Übernahme der Regierung zu vernehmen. Später folgen Hilferufe.<sup>24</sup>

Am Sonntag, 6. Mai, sind die Einheiten der Dritten Armee, welche nach Karlsbad vorrücken, auf keinen großen Widerstand gestoßen. Von der ersten Division wurden Sangerberg (Prameny), Kinsberg (Kynšperk) sowie weitere Städte befreit, während

---

<sup>20</sup> Tvarůžek, Břetislav u. a.: *Osvobození Československa rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965, S. 350 – 382.

<sup>21</sup> Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 33 – 35.

<sup>22</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí: 1995*, Vienna, 1995, S. 6 – 8.

<sup>23</sup> Eben da, S. 8 – 9.

<sup>24</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktfleckens Bernarditz (1664) 1717–1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz.

die Neunte Division die kleine Stadt Rudolez (Rudolec) befreit hat. Im Süden wurde vom XII. Armeekorps die Stellung entlang der Demarkationslinie von Klattau nach Strakonitz sowie in Richtung Osten – sogar bis nach Pisek eingenommen -, hier wurde die Demarkationslinie sogar überschritten. Den ganzen Tag über kam es zu Zusammenstößen zwischen den Amerikanern und den deutschen Soldaten, es fanden jedoch keine größeren Kämpfe statt, die Deutschen haben sich früher oder später ergeben. Von General Patton wird am Sonntag letztlich Pilsen befreit und er erhält den Befehl, den Vormarsch zu stoppen.<sup>25</sup>

Am 7. Mai waren die Kämpfe praktisch vorbei, da es bereits am vorhergehenden Tag zur Kapitulation der deutschen Heere gekommen war. Alfred Jodl war bestrebt, möglichst viele deutsche Soldaten vor einer sowjetischen Gefangennahme zu schützen, sodass die Deutschen ihren Widerstand gegenüber den Amerikanern einstellten und bestrebt waren, eher durch diese gefangen genommen zu werden.<sup>26</sup> Zu dem Zeitpunkt, als das V. und XII. Armeekorps seine Offensive wieder aufnahm, drang zu den Einheiten die Information über die bedingungslose Kapitulation von Nazideutschland durch. Die angreifenden Einheiten des V. Armeekorps erhielten unverzüglich die Nachricht, in welcher ihnen befohlen wurde, den Angriff einzustellen.<sup>27</sup>

Am selben Tag erhielt bereits das V. Armeekorps die Nachricht über die Kapitulation von Karlsbad, die diesbezügliche telefonische Meldung erfolgte vom Bürgermeister der Stadt. Die Abteilungen des XII. Armeekorps erhielten die Information über die Kapitulation zu dem Zeitpunkt, als sie mit den Nazisoldaten bei Wallern (Volary) kämpften. Die vierte Panzerdivision, von deren zwei schnell vorwärtskommenden Kolonnen der Widerstand in Westböhmen niedergeschlagen wurde, drangen sogar bis zum Stadtrand von Prag vor, obwohl sie hierzu keine Erlaubnis hatten. Hier erfuhren deren Soldaten, dass der Krieg zu Ende war.<sup>28</sup>

In den darauffolgenden Tagen fanden zwischen der amerikanischen und der deutschen Armee keine großen bewaffneten Gefechte mehr statt. Ganz im Gegenteil – die Deutschen waren bestrebt, um jeden Preis in amerikanische Gefangenschaft zu gelangen. Es fand die Massenentwaffnung der deutschen Soldaten statt. Das Schicksal der deutschen Soldaten, welche nach dem 8. 5. 1945 gefangen genommen wurden, war sehr unklar, da diese Gefangenen in vielen Fällen der Roten Armee übergeben wurden, von welcher sie in Arbeitslager nach Sibirien verbracht wurden. Erst gegen Ende des Jahres 1945 haben

---

<sup>25</sup> Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 48.

<sup>26</sup> Shaw, Antony: *Druhá světová válka den po dni*, Praha, 2004, S. 182.

<sup>27</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí: 1995*, Vienna, 1995, S. 7.

<sup>28</sup> Eben da, S. 8.

die Soldaten der amerikanischen Armee das Gebiet der Tschechoslowakischen Republik verlassen.<sup>29</sup>

---

<sup>29</sup> Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 99.

### 3. DER VORMARSCH DER ROTEN ARMEE

Mähren sowie der Rest von Böhmen wurde von der Roten Armee befreit. An dieser Befreiung waren drei Armeegruppen – die ukrainischen Fronten beteiligt. Die erste ukrainische Front unter Führung von Marschall Iwan Stepanowitsch Konew war an der Befreiung von Nord- und Mittelböhmen beteiligt sowie von einem Teil von Nordböhmen und Nordmähren.<sup>30</sup> Die vierte ukrainische Front ist im nordöstlichen Bereich von Mähren (bei Ostrau) in das Gebiet von Mähren eingezogen und über Zentral-Mähren sowie Ostböhmen Richtung Prag vorgerückt. Diese Armeegruppe wurde von General Andrei Iwanowitsch Jerjomenko (Jeremenko) angeführt. Mit der Befreiung von Südmähren sowie Südböhmen wurde die Zweite ukrainische Front unter Führung von Marschall Rodion Jakowlewitsch Malinowski betraut.<sup>31</sup>

Die Befreiung durch die Rote Armee ging sehr langsam vonstatten, da die deutschen Kräfte ihr gegenüber viel größeren Widerstand leisteten, als gegenüber den Bündniskräften des amerikanischen Heers. Es ist allgemein bekannt, dass der Grund für die Intensität dieses Widerstands in den letzten Kriegstagen darin bestand, dass die deutschen Soldaten vor der sowjetischen Gefangenschaft Angst hatten und sie deswegen bestrebt waren, dass die größtmögliche Anzahl von Kriegssoldaten in amerikanische Gefangenschaft übergehen konnte, einschließlich des Kriegsmaterials. Die deutschen Soldaten glaubten, dass mit ihnen bei einer Gefangennahme durch die amerikanische Armee viel besser umgegangen würde, als wenn sie in sowjetische Gefangenschaft geraten würden. Der Grund, dass die höchstmögliche Anzahl an Streitkräften zu den westlichen Alliierten übergehen sollte, bestand auch in den Bestrebungen der höchsten Führung der deutschen Armee, dass über ein Bündnis mit den westlichen Streitkräften für einen anschließenden gemeinsamen Kampf gegen die Sowjetunion nachgedacht wurde. Trotzdem Spannungen zwischen den westlichen Alliierten und der Sowjetunion bestanden haben, ist es niemals zu diesem Bündnis zwischen der deutschen Armee und den westlichen Alliierten gegen die Sowjetunion gekommen. Von Hitler wurde letztlich sogar über die Festnahme von Heinrich Himmler,

---

<sup>30</sup> Nesvatba, František: *Ve směru svobody*, Praha, 1984, S. 3 – 6.

<sup>31</sup> Tvarůžek, Břetislav u. a.: *Osvobození Československa Rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965, S. 60 – 67.

dem Hauptunterhändler in Bezug auf die Frage der Versöhnung mit den Amerikanern entschieden.<sup>32</sup>

### **3.1. April 1945**

Am 7. April 1945 hat die Zweite ukrainische Front den Fluss March bei Landshut in Mähren (Lanžhot) und Göding (Hodonín) überquert und hat am 15. April 1945 vom errichteten Brückenkopf aus Brünn erstürmt. Von den Soldaten dieser Armeegruppe ist die Stadt erst am 26. April 1945 befreit worden. Nach der Befreiung von Brünn wurde von der Zweiten ukrainischen Front die nordöstliche Richtung eingeschlagen – über Wischau (Vyškov) nach Olmütz, wo sie auf die Vierte ukrainische Front treffen sollte.<sup>33</sup>

Von beiden Armeen sollte auf diese Weise die 1. deutsche Panzerarmee umzingelt werden. Von der sowjetischen Vierten ukrainischen Front wurde am 15. April 1945 von Ratiborsch (Ratiboř) aus der Süden – Ostrau und Troppau (Opava) erstürmt. Am 17. April 1945 erreichten die Soldaten der sowjetischen Armee die ehemaligen tschechoslowakischen Befestigungslinien aus dem Jahr 1938. Die tschechoslowakische Befestigung aus dem Jahr 1938, welche von der tschechoslowakischen Armee zum Schutz vor einem Überfall von deutscher Seite aus errichtet und im Jahr nicht fertiggestellt wurde, wurde im April 1945 von der deutschen Armee verwendet, wodurch der Vierten ukrainischen Front – dank der günstigen Lage – ein erheblicher Verlust entstanden ist. Troppau wurde am 22. April von der Roten Armee befreit und nach schweren Kämpfen um die schwere Befestigungslinie, welche zehn Tage dauerten, wurde am 30. April 1945 Ostrau befreit.<sup>34</sup>

### **3.2. Mai 1945**

Zum Zusammenschluss der Vierten und der Zweiten ukrainischen Front bei Olmütz ist es erst in den ersten Maitagen gekommen.<sup>35</sup> Aufgrund der schweren Kämpfe bei Troppau und Ostrau ist es zu einer erheblichen Verzögerung gekommen. Durch diese Verzögerung konnte die erste deutsche Panzerarmee ihre Streitkräfte aus dem bedrohten Gebiet nach Westen verlagern, wodurch sie der Umzingelung entgehen konnte. Der Plan

---

<sup>32</sup> Shaw, Antony: *Druhá světová válka den po dni*, Praha, S. 181.

<sup>33</sup> Tvarůžek, Břetislav u. a.: *Osvobození Československa Rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965, S. 216 – 222.

<sup>34</sup> Eben da, S. 58 – 144.

<sup>35</sup> Eben da, S. 323 – 324.

der sowjetischen Führung zur Umzingelung dieses deutschen Streitkräftebündnisses ging somit nicht auf. Im Rahmen der geplanten sog. Operation von Prag (Befreiung der Hauptstadt Prag) sollten die schnellen Gruppen der Ersten ukrainischen Front nach der Offensive am 7. Mai 1945 von Meißen aus sowie der Zweiten ukrainischen Front am 8. Mai 1945 von Brünn aus im Gebiet von Prag aufeinandertreffen und die Linie Elbe – Prag – Moldau besetzen. Damit war die Umzingelung der meisten Streitkräfte der deutschen Armeegruppe Mitte unter Führung des Feldmarschalls Ferdinand Schörner geplant.<sup>36</sup> Zwei Tage vor dem geplanten Operationsbeginn der sowjetischen Armeen, begannen sich die deutschen Einheiten zurückzuziehen, in der Absicht, sich an die Westfront zu verlagern, um somit in Gefangenschaft bei den westlichen Alliierten zu gelangen. Die deutschen Truppen waren auf diese Weise bestrebt, von der Bestimmung des Kapitulationsprotokolls in Bezug auf die Kapitulation vor den Einheiten der Alliierten Gebrauch zu machen, vor welchen sie am 9. Mai 1945 um 00:00 stehen werden. Diese Bestimmung des Kapitulationsprotokolls führte anschließend dazu, dass die Gefangenen aus den Reihen der deutschen Armee, welche nach diesem Datum gefangen genommen wurden, von den westlichen Alliierten der Roten Armee übergeben wurden. Als Reaktion auf diesen Rückzug der deutschen Armee wurde die Operation von der sowjetischen Führung um einen Tag beschleunigt und die schnelle Gruppe der Ersten ukrainischen Front begann, die sich zurückziehenden Feinde zu verfolgen.<sup>37</sup>

Am 9. Mai 1945 erreichten die schnellen Gruppen über die sich zurückziehenden Kolonnen von Deutschen alle drei Fronten von Prag und bis zum 12. Mai 1945 auch die Demarkationslinie mit den Alliierten über deren gesamte Verlaufsänge auf unserem Gebiet der Tschechischen Republik.<sup>38</sup> Von den Amerikanern wurde am 9. Mai 1945 um 19:00 Uhr für die deutschen Soldaten die Brücke über die Moldau in Podol (Podolí) geschlossen und nach diesem Datum haben sie die gefangenen Angehörigen von diesen Einheiten an die Sowjets ausgehändigt, welche sich von der Ostfront zurückgezogen hatten. Die Schließung der Demarkationslinie führte dazu, dass es auf dieser Linie zu einer erheblichen Massenansammlung von Wehrkräften gekommen ist. In einigen Fällen wurde von den deutschen Streitkräften versucht, sich durch die amerikanischen Linien zu kämpfen oder sich an den Liniengrenzen zu verschanzen und es mit der Taktik Kampf und Verhandlungen zu probieren. So geschehen auch im Gebiet der Gemeinden Tschimelitz

---

<sup>36</sup> Tvarůžek, Břetislav u. a.: *Osvobození Československa Rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965, S. 370 – 382.

<sup>37</sup> Eben da, S. 351 – 360.

<sup>38</sup> Melichar, Václav: *Jak to bylo v květnu 1945*, S. 18 – 24.

(Čimelice) – Milín (Milín)<sup>39</sup>. In diesem Gebiet haben sich Reste von der Wehrmacht und der Waffen-SS verschanzt.<sup>40</sup>

Trotz der Kapitulation der deutschen Armee haben sie hier noch bis zum 11. Mai 1945 gekämpft. Die letzten Schüsse sind am 12. Mai nachts gefallen. An diesem Tag ist es dann von den letzten Resten der deutschen Wehrmachtkräfte zur Unterzeichnung der Kapitulation gekommen. So geschehen bei Tschimelitz in der Region Pisek. Diese Kapitulation wurde in der Mühle von Rakowitz (Rakovice) für die deutschen Streitkräfte vom SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Carl Friedrich Wilhelm Lothar Erdmann, Graf von Pückler-Burghauss unterschrieben, für die sowjetische Seite von General Serjogin und für die Amerikaner von Oberst Ben Allison.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> Tvarůžek, Břetislav u. a.: *Osvobození Československa Rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965, S. 185 – 186.

<sup>40</sup> Mendelsohn, Rona: *Osvobození: 50. výročí: 1995*, Vienna, 1995, S. 8.

<sup>41</sup> Pecka, Jindřich: *Tady skončila válka*, České Budějovice, 2005, S. 70 – 72.

## 4. DIE ENTWAFFNUNG UND GEFANGENNAHME DER DEUTSCHEN SOLDATEN

Es ist allgemein bekannt, dass die Soldaten der deutschen Armee im Rahmen des zu Ende gehenden und verlorenen Krieges bestrebt waren, um jeden Preis in amerikanische Gefangenschaft zu gelangen. Die Nachrichten über das Verhalten der sowjetischen Soldaten sowie über die Bedingungen in den sowjetischen Gefangenenlagern verbreiteten sich innerhalb der deutschen Armee wie ein Lauffeuer, wodurch die Bemühungen der Deutschen erhöht wurden, die Demarkationslinie früher zu erreichen sowie zu überqueren, bevor sie gefangen genommen werden.<sup>42</sup>

Vom Osten über die Moldau drängten sich gleichzeitig Zehntausende von Soldaten der Einheiten der 17. und 1. Panzerheeresgruppe Mitte, welche auf dem Rückzug von der Ostfront und bestrebt waren, in amerikanische Gefangenschaft zu geraten, wo sie eine bessere Behandlung als bei den Sowjets in Sibirien voraussetzten.<sup>43</sup> Auf dem Rückzug ist es zu einigen Gefechten mit Angehörigen der Wlassow-Armee gekommen. Nachdem von diesen festgestellt wurde, dass ein Vormarsch in Richtung Pilsen nicht möglich ist, wurde dieser in südlicher Richtung fortgesetzt. Diese Richtung wurde auch von den deutschen Kampfeinheiten Wallenstein sowie von den Einheiten von General Reimann eingeschlagen, welche dem Kommandanten der Waffen-SS in Böhmen und Mähren, dem SS-Gruppenführer Carl von Pückler-Burghauss unterstanden.<sup>44</sup>

### 4.1. Mirowitz

Bereits am 5. Mai morgens wurden die ersten 400 deutschen Flüchtlinge in der Schule von Mirowitz (Mirovice) entwaffnet. Diese hatten sich einige Tage zuvor hier einquartiert. Im Lauf des Nachmittags wurden weitere kleinere Gruppen mit fliehenden Deutschen entwaffnet und von der örtlichen Militärkommandoabteilung wurde entschieden, sie direkt in Mirowitz gefangen zu nehmen, einen Teil dann im nicht weit entfernten Wraz (Vráž).

Aufgrund der Meldungen über die sich nähernde deutsche Armee wurden einen Tag später in Mirowitz Sperren errichtet. Zur ersten größeren Auseinandersetzung ist es

---

<sup>42</sup> Wacker, Albrecht: *Na mušce lovce, vzpomínky elitního odstřelovače wehrmachtu Josefa „Seppa“ Allerbergera*, Praha, 2013, S. 201.

<sup>43</sup> Jakl, Tomáš/ Pešta, Jiří (2003): „Válečný deník vojenského velitelství Mirovice“, In: *Historie a Vojenství 2/2003*, Praha, S. 357.

<sup>44</sup> Pecka, Jindřich: *Tady skončila válka*, České Budějovice, 2005, S. 72.



dann am Sonntagmorgen an der Staatsstraße gekommen, wo eine Gruppe von deutschen Soldaten der Waffen-SS durch Beschuss zum Anhalten gezwungen wurde. Nach dem Beschuss, im Rahmen dessen 1 Deutscher getötet sowie 1 schwer verletzt wurde, wurde diese Gruppe von 33 Männern unter der Führung eines Leutnants gefangen genommen, entwaffnet sowie in Mirowitz dingfest gemacht.<sup>45</sup> Aufgrund der zunehmenden Anzahl der Gefangenen – sowohl von Soldaten als auch aus der Zivilbevölkerung – und den nicht ausreichenden Platzmöglichkeiten wurde über deren Übergabe an die amerikanische Armee entschieden, deren Lager sich ungefähr 15 km von Mirowitz in südlicher Richtung befand. Am Montagabend haben sich 3 Lastkraftwagen mit tschechischen Bewaffneten auf den Weg gemacht, um die Umgebung von Zlekowitz (Zlékovice) entsprechend zu unterstützen. Hier wurden mit Unterstützung der Einheiten aus Pibrans (Příbram) ungefähr 30 SS-Mitglieder getötet.<sup>46</sup> Am Dienstag, 8.5., ist es zu einer Blockade der Straße<sup>47</sup> zwischen Milin und der Gemeinde Tschimelitz gekommen. Von den deutschen Einheiten der Armeemitte unter Führung vom SS-General Pückler<sup>48</sup>, welche sich nicht ergeben wollten, wurde die Straße über eine Länge von 20 Kilometer blockiert. Aufgrund der Nähe des deutschen Heers war die Bevölkerung von Mirowitz in Bereitschaft. Es ist zu kleineren Gefechten gekommen, aber es hat keine größeren Aktionen gegeben, da die Übermacht über die Streitkräfte von Mirowitz so groß war.<sup>49</sup>

Vor der Ankunft der Roten Armee (11. 5.) von Altsattel (Orlík nad Vltavou) ist ein Großteil des deutschen Heers (40 000 Männer) in Richtung Blatna geflüchtet, um der sowjetischen Gefangenschaft zu entgehen.<sup>50</sup> Ihre Ausrüstung sowie auch Waffen ließen sie hinter sich. Am Samstag, 12. 5. sind dann die restlichen Bewaffneten von der Roten Armee entwaffnet worden.<sup>51</sup> Ungefähr 30 Tausend deutsche Soldaten wurden gefangen genommen. Kleinere Soldatengruppen, denen es gelang, zu fliehen, haben sich in den umliegenden Wäldern versteckt und es ist auch zu Angriffen auf die Zivilbevölkerung gekommen.

---

<sup>45</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 91, Karton Nr. 5, Verlauf des Revolutionsaufstandes in Mirowitz.

<sup>46</sup> Eben da.

<sup>47</sup> Siehe Abbildung 4.

<sup>48</sup> Siehe Abbildung 6.

<sup>49</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 91, Karton Nr. 5, Verlauf des Revolutionsaufstandes in Mirowitz.

<sup>50</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 692, Karton Nr. 39, Die apokalyptische Nacht in Mirowitz vom 11. auf den 12. Mai 1945.

<sup>51</sup> Entsprechend den Informationen vom Militärkommando von Mirowitz ist diese Aktion von nur ungefähr 30 Männern der sowjetischen Armee ausgeführt worden.

Sukzessive wurden weitere 300 Gefangene gefangen genommen und dem Besatzungskommando in Pisek übergeben.<sup>52</sup>

## **4.2. Tschimelitz**

Bereits ab der zweiten Aprilhälfte 1945 sind durch Tschimelitz Massen von Deutschen und deren Anhänger geströmt, wodurch bei der hiesigen Bevölkerung Ängste vor einer übermäßigen Aufmerksamkeit durch die Luftwaffe der Alliierten ausgelöst wurden. Diese Ängste wurden noch gesteigert, als in den frühen Morgenstunden des 29. April ein langer Zug mit deutschen Panzern, Fahrzeugen und Munition hielt. Von den amerikanischen Fliegern wurde der Bahnhof gegen 9 Uhr morgens angegriffen, später haben auch die deutschen Transporte auf den Straßen die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf sich gezogen, das Ergebnis war katastrophal. Der Zug wurde komplett zerstört und dessen Besatzung von ungefähr 300 deutschen und ungarischen Soldaten hat sich in Tschimelitz in Scheunen bei der alten Mühle einquartiert.<sup>53</sup> Diejenigen, die zu Fuß flüchteten, taten dies mit erhöhter Vorsicht und lieber nachts.<sup>54</sup>

Als die Nachricht in Tschimelitz über die revolutionären Ereignisse (5. 5. 1945) eintraf, wurde unverzüglich ein Nationaler Revolutionsausschuss gegründet und die gefangenen Deutschen wurden entwaffnet. Zu den ersten Gefangenen gehörten die Mitglieder der deutschen Besatzung in Rakowitz. Drei Offiziere sowie 25 Soldaten wurden entwaffnet und gefangen genommen<sup>55</sup>. In den nächsten Tagen wurden die entwaffneten Flüchtigen immer mehr und aufgrund der Situation musste im nicht weit entfernten Rakowitz ein Internierungslager für die Gefangenen errichtet werden. Die meisten Deutschen ergaben sich freiwillig, einige haben in Autos entlang der Feldwege versucht, der Gefangennahme zu entgehen und mehr in Richtung Süden in die amerikanische Zone zu gelangen, welche sich zu dieser Zeit irgendwo zwischen Strakonitz und Pisek befunden hat.<sup>56</sup>

Nach der Befreiung von Pisek ist die amerikanische Armee aufgebrochen, um dem flüchtenden deutschen Heer entgegenzugehen. Zum Zusammenstoß der Armeen ist es

---

<sup>52</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 91, Karton Nr. 5, Verlaufsprotokoll des Revolutionsaufstandes in Mirowitz.

<sup>53</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101b, Karton Nr. 5, Berichte aus der alten Mühle, Aufzeichnungen von M. Díková.

<sup>54</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101, Karton Nr. 5, Brief von Herrn Kreibich mit dem Namen Revolution in Tschimelitz.

<sup>55</sup> Siehe Abbildung 5.

<sup>56</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101, Karton Nr. 5, Brief von Herrn Kreibich mit dem Namen Revolution in Tschimelitz.

im Norden von Tschimelitz gekommen, wo das deutsche Heer, welches sich geweigert hat, die Waffen vorm Erreichen der Demarkationslinie niederzulegen, sein Lager aufgeschlagen hatte. Die Gemeinde selbst ist vom Kampf verschont geblieben.<sup>57</sup> 70 Tausend fliehende Deutsche – davon 35 Tausend deutsche SS-Soldaten unter der Führung vom SS-General Carl von Pückler-Burghaus<sup>58</sup> waren auf der einen Seite der Straße von Milin nach Tschimelitz stationiert, auf der anderen Seite hatten die Amerikaner ihr Lager aufgeschlagen, welche auf Aufforderung seitens des Militärbereichs von Mirowitz so schnell wie möglich hierher gekommen waren.<sup>59</sup>

Der amerikanische General Hodge, der Kommandant der 4. Panzerdivision von General Patton, kam in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai an und begann mit Carl von Pückler über die Niederlegung der Waffen zu verhandeln. Von den Deutschen wurden die Waffen niedergelegt, aber nur zu Händen des Oberkommandanten der alliierten Armeen in Bayern. Somit ist es nicht zu einer Vereinbarung gekommen und einige der deutschen Soldaten griffen ein Fahrzeug der Partisanen von Alt an. Die Besatzung des Autos wurde niedergeschossen und das Auto in Brand gesteckt, die Situation verschärfte sich.<sup>60</sup>

In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai sowie am Samstag, 12.5. fand in der Mühle von Rakowitz eine Verhandlung zwischen den Kommandanten der amerikanischen, der sowjetischen und der deutschen Armee statt.<sup>61</sup> General Carl von Pückler hat sich nach dem Ende der Verhandlung zusammen mit seiner Geliebten, deren Tochter, Mutter sowie mit seinem gesamten Stab erschossen.<sup>62</sup>

Von Altsattel nach Tschimelitz wälzte sich die Rote Armee und als sich die Nachricht über den Tod von General Carl von Pückler verbreitete, konnte von dieser leicht der Widerstand des deutschen Heers gebrochen werden. Im deutschen Lager wurde von denjenigen häufig sowie manchmal auch Massenselbstmord begangen, die sich nicht mit der sowjetischen Gefangenschaft abfinden konnten. Von weiteren Gefangenen wurde zuhauf deutsches Vermögen vernichtet, damit die Feinde nichts damit anfangen konnten.

---

<sup>57</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/1, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

<sup>58</sup> Den oben genannten Archivalien zufolge war Carl von Pückler ein Riese, der wie eine Bulldogge ausgesehen hat, mit unverforenem und unnachgiebigem Anblick, dem immer sein treuer schwarzer Wolfshund Aro folgte, der nach dessen Tod jeden Tag das Grab des Generals besucht hat.

<sup>59</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan Toman, Inventarnummer 651, Karton Nr. 19, Das Ende der revolutionären Maitage in der Region Mirowitz.

<sup>60</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/1, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

<sup>61</sup> Pecka, Jindřich: *Tady skončila válka*, České Budějovice, 2005, S. 72.

<sup>62</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/2, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

Am Sonntag, 13. Mai begann man damit, die Deutschen in das Gefangenensammellager bei Strakonitz zu transferieren.<sup>63</sup>

### **4.3. Mirotitz**

Zum ersten Zusammenstoß der deutschen Soldaten mit der Bevölkerung von Mirotitz (Mirotice) ist es am 5. Mai gekommen. Von den bewaffneten Partisanen von Mirowitz wurde das Auto von fünf SS-Angehörigen überfallen, welche einen Defekt an ihrem Panzerwagen reparieren wollten. Die Deutschen flüchteten, wurden aber verfolgt. Es kam zu einer Schießerei, ein Deutscher wurde gefangen genommen, die anderen flüchteten. Dann kamen drei Lastkraftwagen mit ungefähr 50 deutschen Soldaten an, welche die Tschechen zum Rückzug zwangen. Es droht ein aggressiver Angriff auf die unschuldige Bevölkerung von Mirotitz. Die Situation wurde von einem gefangenen Deutschen gerettet, welcher seine Landsleute durch Beschuss aus einem Minenwerfer abschreckte.<sup>64</sup>

Am Sonntag, 6. Mai, wurde ein Waffentrupp gegründet, von welchem die Deutschen in der Umgebung festgenommen wurden. Er kam zum Beispiel auch im Kampf um die Gemeinde Lety zu Hilfe, wo sechs Autos mit SS-Angehörigen überwältigt werden konnten und nach der anschließenden Durchsuchung der umliegenden Wälder wurden 30 Angehörige der deutschen Armee gefangen genommen. Einen Tag später hat sich der Waffentrupp Richtung Warwaschau (Varvažov) verlagert. Hier wurden an der Moldau 4 SS-Soldaten erschossen. An diesem Tag kamen auch die ersten amerikanischen Soldaten in Mirowitz an, von welchen die Stellungen auf den Bergen südlich von Mirotitz eingenommen wurden, wo sie bis zum 15. Mai blieben.<sup>65</sup>

Der Partisanen-Waffentrupp hat seine Tätigkeit fortgesetzt und konnte bis zum 11. 5. weitere 15 Deutsche gefangen nehmen.<sup>66</sup> Am Samstag, 12. 5., kommen die ersten Angehörigen der sowjetischen Armee in Mirotitz an.<sup>67</sup>

Am 13.5. begann man, die Deutschen in Richtung Pisek zu transferieren<sup>68</sup>. Die Bevölkerung von Mirotitz hilft der Roten Armee bei dieser Aktion und mit deren Zustimmung sammelt sie die Waffen und Munition der abziehenden Deutschen ein.

---

<sup>63</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/2, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

<sup>64</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 120, Karton Nr. 7, II. Der Verlauf des Aufstands.

<sup>65</sup> Eben da.

<sup>66</sup> Eben da.

<sup>67</sup> Eben da.

<sup>68</sup> Siehe Abbildung 3.

Bis zum 17. Mai werden in der gesamten breiten Umgebung Einzelne oder kleine Gruppen von Deutschen festgenommen.<sup>69</sup>

#### **4.4. Rakowitz**

Das Ereignis von Rakowitz, welches sich am 9. Mai im Zentrum ereignete, spiegelt die Stimmung sowie Lage wider, welcher unter den deutschen Flüchtenden überwog. Im Zentrum von Rakowitz wurde eine stärkere motorisierte SS-Einheit angehalten, welche bestrebt war, die in Tschimelitz stattfindende Festnahme sowie Entwaffnung zu umgehen. Auf dem Platz stießen sie auf einen amerikanischen Panzer, welcher eben aus diesem Grund hierher geschickt worden war. Vom deutschen Offizier wurde der Durchlass ohne Entwaffnung gefordert, er drohte sogar, sich den Weg zu erkämpfen. Seinen Untergebenen war sein Verhalten jedoch völlig egal und sie ignorierten die Situation komplett. Eines der Besatzungsmitglieder betitelte seinen Vorgesetzten sogar mit den Worten "Narr" und warf nach ihm eine Konservenbüchse, die er gerade gegessen hatte.<sup>70</sup>

Obwohl die Bevölkerung von Rakowitz nicht allzu aktiv an der Entwaffnung sowie an den Auseinandersetzungen beteiligt war, hat Rakowitz in Bezug auf das Schicksal der deutschen Soldaten eine große Rolle gespielt. In der Mühle von Rakowitz hat nämlich die Verhandlung zwischen den Kommandanten von allen drei beteiligten Armeen stattgefunden. Zeugnis hierüber wird von der Müllerin M. Dříková abgegeben, welche die Heeresführer in ihrem Haus bewirte hat.<sup>71</sup> Am 11. Mai ist abends auch der Generalmajor der sowjetischen Armee, Sergei Serjogin, in Tschimelitz angekommen und hat sich in Richtung alte Mühle in Rakowitz begeben. General Patton, welcher im Schloss in Tschimelitz untergebracht war, ist nach Mitternacht in die Mühle gekommen, wo dann über das weitere Vorgehen verhandelt wurde.<sup>72</sup>

Am Morgen sind zwei deutsche Kommandanten in der Mühle eingetroffen, einer von ihnen ist General Carl von Pückler gewesen. Die alliierten Heeresführer haben mit jedem der deutschen Kommandanten separat verhandelt. Zuerst ist der jüngere

---

<sup>69</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 120, Karton Nr. 7, II. Der Verlauf des Aufstands.

<sup>70</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 1010, Karton Nr.16, Aussagen von Zeitzeugen.

<sup>71</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101b, Karton Nr. 5, Berichte aus der alten Mühle, Aufzeichnungen von M. Dříková.

<sup>72</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 1010, Karton Nr.16, Aussagen von Zeitzeugen.

der deutschen Unterhändler – Sturmbannführer Kurt Nezzel zur Verhandlung gegangen.<sup>73</sup> Von dem Ort, wo die Verhandlung stattgefunden hat, wurde er auf einer Bahre herausgetragen. Wahrscheinlich wurde er vergiftet, aber wo und durch wen, oder ob er sich selbst vergiftet hat, ist niemals nachgewiesen worden. Als zweiter Unterhändler ging General von Pückler zur Verhandlung. Nach der Verhandlung sind alle aus der Mühle abgereist.<sup>74</sup> Wie bereits erwähnt, hat Carl von Pückler infolge der Verhandlung Selbstmord begangen, was beim Großteil des deutschen Heers, welches sein Lager zwischen den Gemeinden Milin und Tschimelitz aufgeschlagen hatte, zum Verlust der Kampfmoral und -motivation geführt hat.<sup>75</sup>

#### **4.5. Pisek**

Während der gesamten Zeit der Okkupation gab es in Pisek eine Partisanenbewegung. Am 5. Mai wurde von den Mitgliedern der Bewegung die sog. Wachabteilung Bernard ins Leben gerufen, welche sich bewaffnete und die Vertreter der Stadt und der Wehrmachtbesatzung aufsuchte, welche in Pisek ungefähr 1000 Soldaten zählte.<sup>76</sup> Diese stimmten der Kapitulation zu, jedoch nur zu Händen der amerikanischen alliierten Armee. Da man in Pisek bestrebt war, dies zum Abschluss zu bringen, hat man sich mit der amerikanischen Armee verbündet, welche zu diesem Zeitpunkt Strakonitz befreite.<sup>77</sup>

Da sich Pisek aber hinter der Demarkationslinie befunden hat – also im Gebiet, welches von der zu diesem Zeitpunkt noch fernen sowjetischen Armee befreit werden sollte, stießen sie auf ein politisches Hindernis.<sup>78</sup> Letztlich ist es in Dobeschitz (Dobešice) bei Pisek zur Kapitulation gekommen. Am 6. Mai hat eine Abteilung mit wenigen Amerikanern in den Kasernen von Pisek Einzug gehalten, wo von ihnen die Verteidigungsstellungen eingenommen wurden. Eine Abteilung mit mehr Amerikanern hat sich zur Kreuzung begeben, welche zur Neuen Brücke führt, von wo aus man die deutschen SS-Einheiten gut beobachten konnte, von denen die Stellungen in Ptáčekovna eingenommen wurden.<sup>79</sup>

Am 7. Mai wurde die Stadt komplett von den Amerikanern eingenommen, wo sie einige Flüchtlingslager für die entwaffneten Deutschen errichteten, stellvertretend sollen

---

<sup>73</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/1, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

<sup>74</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101b, Karton Nr. 5, Berichte aus der alten Mühle, Aufzeichnungen von M. Díková.

<sup>75</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99/2, Karton Nr. 5, Der Kampf in Tschimelitz.

<sup>76</sup> Prášek, Jiří: *Písecké XX. století*, Písek, 1999, S. 94.

<sup>77</sup> Eben da.

<sup>78</sup> Eben da, S. 95.

<sup>79</sup> Eben da.

hier zum Beispiel die Lager in Ptáčkovna, beim Gestüt, auf dem ehemaligen Sokol-Übungsplatz, auf dem Fußballplatz oder in der hiesigen Sokol-Turnhalle erwähnt werden. Am 10. Mai traf in Písek die sowjetische Armee ein und die Amerikaner zogen sich zurück.<sup>80</sup> Da die Situation mit so vielen Gefangenen nicht haltbar war, wurde deren Verlegung angeordnet.<sup>81</sup>

#### **4.6. Kosteletz an der Moldau**

Auch hier löste die Reaktion auf die Meldungen von Radio Prag einen Sturm aus. Die Gemeinde Kosteletz (Kostelec nad Vltavou) ist das letzte Dorf vor der Brücke Žďákovský most über der Moldau, durch welches die Deutschen aus Milewsk (Milevsko) – von sowjetischem Gebiet – nach Písek oder Strakonitz geflüchtet sind. Von den hiesigen Bewohnern wurde beschlossen, den Weg zur Brücke für die bewaffneten Soldaten zu versperren. Sie bewaffneten sich mit Gewehren und blockierten die Straße.<sup>82</sup> Am Sonntag, 6. Mai, treffen die ersten Gruppen mit Deutschen ein, wenn sie nicht bewaffnet sind, werden wie wieder laufen gelassen und dürfen die Brücke betreten. Gegen Abend trifft die erste Gruppe mit deutschen Soldaten ein. Ihnen werden die Waffen abgenommen und sie werden in der Gemeinde festgehalten und können ihren Weg erst am Dienstagmorgen fortsetzen.<sup>83</sup>

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wird ein Auto mit drei Deutschen gestoppt. Von denen wird das Auto, nachdem sie die Wache erblickt haben, wütend in Brand gesteckt und sie flüchten. Die erste große Gruppe mit Deutschen trifft am Mittwochnachmittag ein. Von den hiesigen Bewohnern wird über die Herausgabe der Waffen verhandelt, beim ersten Auto waren sie erfolgreich, im zweiten Auto wollten die Deutschen ihre Waffen jedoch nicht abgeben. Zuerst wird es von den hiesigen Bewohnern abgelehnt, sie über die Brücke zu lassen, später werden sie jedoch laufen gelassen.<sup>84</sup>

Aus Milewsk trifft ein Rundschreiben mit der Information ein, dass die Deutschen durch Kamaik (Kamýk nad Vltavou) zur Brücke geschickt werden sollen, wo sie von einer größeren Partisanengruppe entwaffnet sowie gefangen genommen werden. Die weiteren ankommenden Autos werden nach Kamaik geschickt, die Brücke Žďákovský

---

<sup>80</sup> Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 85.

<sup>81</sup> Prášek, Jiří: *Písecké XX. století*, Písek, 1999, S. 95 – 99.

<sup>82</sup> Staatliches Bezirksarchiv Písek, Fondsarchiv der Gemeinde Kosteletz an der Moldau (1825) 1857–1945 (1953), Gemeindechronik, Gedenkbuch des regionalen Nationalausschusses (MNV) von Kosteletz an der Moldau, S. 69.

<sup>83</sup> Eben da.

<sup>84</sup> Eben da, S. 70.

most wird blockiert. Gegen Abend kommen 4 Soldaten der Waffen-SS an, von denen es abgelehnt wird, die Richtung zu ändern sowie den Gedanken fallen zu lassen, die Brücke zu überqueren, des Weiteren wollen sie sich auch nicht ihrer Waffen entledigen. In dieser verschärften Situation wurden alle vier erschossen. In der Nacht trifft in Kosteletz ein Transport mit Kanonen und Panzerwagen ein, am Morgen setzt er seine Fahrt Richtung Kamaik fort.<sup>85</sup>

Während der nächsten Tage werden Einzelne sowie kleinere Gruppen mit deutschen Soldaten und Zivilisten entwaffnet, welche auf der Flucht vor der sowjetischen Armee sind und die nach Kamaik geschickt wurden. Am 11. Mai trifft die sowjetische Armee in der Gemeinde ein. Da die Gemeinde eine strategische Lage hatte, sind sie bis zum Herbst hiergeblieben.<sup>86</sup>

#### **4.7. Jitzkowitz**

Nach der Meldung des Radios Prag am 5. Mai entstanden auch hier Partisanengruppen, und da die Gemeinde Jitzkowitz (Jickovice) in der Nähe der Fähre von Zwickau (Zvíkov) liegt, konzentrierten sich die Ortsbewaffneten auf die Verteidigung des Überganges über die Moldau. Zur ersten Aktion kam es gleich am Nachmittag desselben Tages. Die Ortsbewaffneten entwaffneten einen deutschen Wachposten, der aus 6 Soldaten bestand. Sie einigten sich mit einer tschechischen Partisanengruppe aus Zwickau und jede von diesen Gruppen bewachte ein Ufer des Flusses.<sup>87</sup> Dadurch wurde der Übergang einer geringeren Menge von kleinen Gruppen bewaffneter deutscher Soldaten verhindert. Noch am demselben Tag kam nach Zwickau eine Nachricht über 15 Truppen deutscher Soldaten, die nach Zwickau ziehen und hier die Moldau überqueren wollen. Die Truppen zogen sich vom Fluss zurück und es wurde entschieden, die Sperren auf den zum Dorf führenden Straßen zu bauen, damit sie den unerwünschten deutschen Nachtbesuch verhindern.<sup>88</sup>

Zwei Tage später kommen die ersten deutschen Flüchtlinge in die Gemeinden. Die Ortseinwohner verweisen sie, aber nach der Ankunft von zwei Autos mit deutschen Bewaffneten lassen sie davon ab. Die Deutschen fahren zum Fluss und fordern die Überführung. Man sagt sie ihnen gegen die Abgabe ihrer Waffen zu. Als die Deutschen die bewaffneten tschechischen Wachposten an beiden Ufern des Flusses sahen,

---

<sup>85</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv der Gemeinde Kosteletz an der Moldau (1825) 1857–1945 (1953), Gemeindechronik, Gedenkbuch des regionalen Nationalausschusses (MNV) von Kosteletz an der Moldau, S. 72.

<sup>86</sup> Eben da, S. 73.

<sup>87</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv der Gemeinde Jitzkowitz (1831) 1889-1945 (1959), Sig. I/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch der Gemeinde Jitzkowitz, S. 132.

<sup>88</sup> Eben da, S. 133 – 135.



wurden sie völlig überflügelt und so ergaben sie sich. Die Zivilflüchtlinge, die den Soldaten folgten, fliehen nach ihrer Entwaffnung.<sup>89</sup>

Da es die Ankunft größerer bewaffneter Truppen gemeldet ist, die sogar auch über Panzer verfügen, kommt eine Truppe aus Milewsk zu Hilfe. Den großen Kolonnen ist der freie Weg zum Fluss überlassen, wo diese entwaffnet werden, kleinere Gruppen und Einzelner werden gleich auf dem Weg sowie in umliegenden Wäldern angehalten. Es kommt zu einigen Schießereien. Am Donnerstag, dem 10. Mai kamen die angemeldeten bewaffneten Truppen. Die Soldaten nahmen eine Kampfeinstellung ein und die tschechischen Bewaffneten machten ihnen den Weg frei. Gegen Freitagabend kam in der Gemeinde die erwartete Sowjetische Armee an und hielt die vorrückenden deutschen Soldaten an.<sup>90</sup>

#### **4.8. Bernarditz**

Schon seit Ende April strömten durch Bernarditz (Bernartice) Kolonnen von Autos und Mengen von zu Fuß gehenden Deutschen aus Milewsk in Richtung Pisek, um Österreich zu erreichen, oder mindestens in Gefangenschaft bei Amerikanern, nicht bei Sowjets, zu geraten. Einige von ihnen machen in Bernarditz halt und bemühen sich, mit der Ortsbevölkerung ihre Wertsachen oder Waffen gegen etwas zum Essen oder Milch auszutauschen. Während der Protektoratszeit wurde Bernarditz strenger als umliegende Dörfer bewacht, weil gerade hier die Fallschirmjäger aus den Truppen Intransitive und Tin ihre Deckung und Hilfe fanden. Während der nachfolgenden Heydrichiade wurden in Bernarditz 27 Leute hingerichtet.<sup>91</sup>

Am Samstag, dem 5. Mai, fuhr nach dem Aufruf des Radios Prag durch Bernarditz ein Panzer, in dem Soldaten mit Maschinenpistolen saßen, die bereit waren, gegen jeden Widerstand oder jede Disziplinlosigkeit einzugreifen. Auch trotz der Bildung des Nationalausschusses verlief der Durchgang der Deutschen durch die Gemeinde bis zum 7. Mai problemlos, wann sich die Orts-SS-Garnison entschied, die Gemeinde zu verlassen.<sup>92</sup>

Am nächsten Tag kamen von Pisek in Bernarditz etwa 60 Angehörige der Truppe Bernard an, damit sie hier bei der Entwaffnung der durchziehenden Deutschen

---

<sup>89</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv der Gemeinde Jitzkowitz (1831) 1889-1945 (1959), Sig. I/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch der Gemeinde Jitzkowitz, S. 135.

<sup>90</sup> Eben da, S. 136.

<sup>91</sup> Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 88.

<sup>92</sup> Eben da.

behilflich sind.<sup>93</sup> Gleich nach dem Anfang der Entwaffnung lehnte eine deutsche Militärkolonne ab, sich zu ergeben, und fuhr durch die Stadt mit den auf die versammelten Zivilisten gerichteten Waffen. Diese Kolonne wurde nicht angehalten. Ferner verlief die Entwaffnung in der Gemeinde ganz ruhig, einige Deutsche wollten zwar ihre Waffen nicht abgeben, aber trotzdem kam es zu keinen Scharmützeln. Die Mengen von Flüchtlingen wurden nach Pisek weitergeführt. Über die Ruhe außerhalb der Gemeinde kann jedoch keine Rede sein. Kleine Gruppen von Deutschen, die nicht gewillt waren, sich zu ergeben, hielten sich in umliegenden Wäldern versteckt und bemühten sich, die Gemeinde herumzugehen und ihre Entwaffnung auf diese Weise zu vermeiden. Ein Teil der Truppe Bernard<sup>94</sup> mit Ortsmännern, die mit den beschlagnahmten Gewehren bewaffnet waren, machte sich auf den Weg, um gerade diese Gruppen anzuhalten. Es kam zu vielen Aktionen, bei denen sogar der Kommandant des Sicherheitsdienstes von Tabor angehalten und zum Verhör gebracht wurde.<sup>95</sup>

Nichtsdestoweniger kam es am späten Nachmittag, dem 8. Mai dazu, dass der Dorfplatz von einem deutschen Flugzeug angegriffen wurde, wobei es darauf mit einem Maschinengewehr schoss. Dann flog es in Richtung Bojenitz (Bojenice), wo es abstürzte. Das Flugzeug stellte einen Vorboten der Ankunft einer deutschen Militärkolonne dar. Diese kam bald darauf und der Kampf brach aus. Die Deutschen drängten Ortswiderstandskämpfer in die Häuser und kreisten die Gemeinde ein. Unter größten Beschuss geriet das Rathaus, auf dem dann eine weiße Fahne gehisst wurde, die Deutschen aber hörten nicht auf zu schießen. Zuletzt drangen sie ins Rathaus ein und führten alle raus, so entstand eine Menge von 25 tschechischen Gefangenen, die auf eine naheliegende Wiese am Teich Pilný gebracht wurde und ein deutscher Soldat war dabei, die Gefangenen zu erschießen. Zum Glück wurde er von einem deutschen Offizier aufgehalten und gezwungen, davon abzulassen. Aus dem naheliegenden Wald fingen die Partisanen mit dem Beschießen an. Der Offizier befahl die Gefangenen, die vor der Gemeinde wartende Kolonne mit eigenen Leibern zu schützen und die Kolonne setzte sich in Bewegung.<sup>96</sup>

Der eine Teil der Kolonne fuhr direkt in Richtung Pisek los, der andere Teil hielt in Bernarditz an und rächte sich. Die Leute wurden aus den Kellern und Brunnen herauszogen,

---

<sup>93</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktfleckens Bernarditz (1664) 1717-1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz, S. 138.

<sup>94</sup> Prášek, Jiří: *Písečné XX. století*, Pisek, 1999, S. 94 – 95.

<sup>95</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktfleckens Bernarditz (1664) 1717-1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz, S. 139.

<sup>96</sup> Eben da, S. 142.

wo sie sich versteckten und es wurde ihnen grob begegnet. Gegen Abend, kurz vor der Dämmerung fuhr diese Einheit ab.<sup>97</sup> Trotzdem fuhr durch das Dorf weitere und weitere deutsche Wagen und das Schießen aus den Wagen dauerte bis zur Nacht. Am Mittwoch, dem 9. Mai, strömten stets durch Bernarditz Kolonnen von Flüchtlingen. Im Laufe des Vormittags fingen sie an, Waffen, Granaten, Panzerfäuste an den Weg oder in die Teiche abzuwerfen, an denen sie vorbeikamen. Sie zündeten eigene Autos an und stürzten sie in die Gräben herab – über der Kolonne flogen amerikanische Flugzeuge. Die deutsche Militärberatung fand auf dem Rathaus von Bernarditz statt, wo deutsche Offiziere einschließlich des Generals Khus unterkamen.<sup>98</sup> Alle sahen ruhig aus, denn sie erwarteten, dass sie in amerikanische Gefangenschaft geraten.<sup>99</sup>

Donnerstag früh kam unerwartet die Sowjetische Armee zu Bernarditz und kreiste die Gemeinde komplett ein. Dem deutschen Heer blieb nichts anderes, als die Waffen niederlegen und sich ergeben. Sie wurden entwaffnet und die deutschen Kommandanten wurden zum Verhör gebracht. Die Deutschen blieben unter der sowjetischen Aufsicht bei Bernarditz noch ein paar Tage. In anliegenden Wäldern kam es zu häufigen Selbstmorden deutscher Soldaten, überwiegend durch das Erhängen.<sup>100</sup>

#### **4.9. Mlatz**

Schon seit Donnerstag, dem 26. April wurde die Gemeinde Mlatz (Mladotice) voll von zurückziehendem deutschem Heer. Die Soldaten verlangten eine Unterkunft nicht nur für sich, sondern auch für ihre Pferde. Während der Unterkunft kam jedoch ein Befehl vom befehligen Offiziers und das Heer musste fortrücken. Seit dem 29. April wurde die Umgebung durch Bombardieren und Luftangriffe der Flugzeuge geplagt, deren Ziele die fortrückenden Kolonnen deutscher Flüchtlinge darstellten. Militärflüchtlinge wagten nicht und in den Gemeinden Mlatz und Chlaponitz (Chlaponice) Pferde stahlen, um die erwünschte Grenze zu erreichen und aus der Kolonnen zu verschwinden, bevor es zum nächsten Bombardierung kommt.<sup>101</sup> Die fortziehenden Reihen von Flüchtlingen waren

---

<sup>97</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktflleckens Bernarditz (1664) 1717-1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz., S. 144.

<sup>98</sup> Pecka, Jindřich: *Tady skončila válka*, České Budějovice, 2005, S. 51.

<sup>99</sup> Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktflleckens Bernarditz (1664) 1717-1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz, S. 144.

<sup>100</sup> Eben da, S. 145.

<sup>101</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 123 – 127.

unendlich. Die Ortseinwohner fingen an, Deckungen zu bauen, damit sie mindestens ihre Familien vor fliegenden Splitter und Luftdruckwellen schützen.<sup>102</sup>

Nach der Befreiung von Pisek gingen die amerikanischen Heere auf die festgelegte Demarkationslinie über. Diese bestand aus der Straße von Klein Nepodschitz (Malé Nepodřice) nach Ullershof (Oldřichov), und aus der nach Dobeschitz führenden Straße. Westlich von dieser Linie lag das amerikanische Gebiet, östlich davon das sowjetische Gebiet. Dies beachteten Beide Heere und sie nahmen Gefangene nur auf ihrem eigenen Gebiet gefangen. Dank geeigneten Bedingungen wurde hier ein Gefangenenlager errichtet.<sup>103</sup>

---

<sup>102</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 127.

<sup>103</sup> Eben da, S. 129.

## 5. DAS LEBEN IM GEFANGENENLAGER

### 5.1. Mlatz

Zwischen Dobeschitz und Mlatz entstand auf der Wiese schrittweise ein Gefangenenlager. Hierher wurden die Gefangenen gebracht, einige Tage kamen sie auch selbst aus der ganzen Umgebung. Die Wiese und umliegende Felder wurden voll von Panzern, Panzerwagen sowie Autos und anderer Militärtechnik wie zum Beispiel von Geschützen, und darunter lagerte das Heer. Die ganzen Tage brennten in den Lagern große Feuer, in denen die Gefangenen wichtige Dokumente und Militärbefehle verbrannten. Eine der ersten Tätigkeiten der Soldaten war auch das Verscharren, oder eine andere Art des Versteckens oder die Vernichtung von Identifikationsmarken und verschiedener Militärabzeichen und Rangabzeichen, damit die spätere Identifikation von höhergestellten Militärwürdenträgern unmöglich war.<sup>104</sup>

Es kam verhältnismäßig oft zu Fluchten aus dem Lager, und da Ausschreitungen und Diebstähle in umliegenden Dörfern drohten, errichteten die Ortseinwohner eine Truppe des Namens Nationale Wache, die regelmäßige Wachen hielt.<sup>105</sup> Ihre Aufgabe waren die Aufrechterhaltung der Ordnung und das Fangen etwaiger Flüchtlinge. An der Straße, die zu Ullershof führt, hielt sie nur wenige Flüchtlinge an, weil die Deutschen die Strecke über die Gemeinde Mlaka als Hauptfluchtstrecke auswählten. Dank der waldigen Gegend wurden ganze Mengen von Flüchtlingen gefangen, die sich bemühten, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und zur Grenze zu kommen.<sup>106</sup>

Die Situation im Lager war gar nicht schreckerregend. Die Deutschen hatten große Nahrungsmittelvorräte, denn sie rechneten mit einem viel längeren Marsch bis zur Grenze. Für die Hygiene war das Bach von Kraschowitz (Krašovice) ausreichend und Trinkwasser gewannen sie von Ortseinwohnern sowie die Amerikaner. Dieses Lager wurde sowohl vom amerikanischen als auch vom sowjetischen Heer überwacht, aber nach der Abmachung sollten die Gefangenen den Sowjets übergeben werden. Auf den Feldern häuften sich Haufen von Gewehren, Maschinenpistolen, Panzerfäusten, Granaten und verschiedener Munition.<sup>107</sup> Militärfahrzeuge wurden nach dem Typ überführt und

---

<sup>104</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 130.

<sup>105</sup> Eben da, S. 131.

<sup>106</sup> Eben da.

<sup>107</sup> Eben da, S. 132.

sortiert<sup>108</sup>, was im Lager das Chaos auslöste, weil die Gefangenen in einigen Autos eigentlich wohnten und zwischen den anderen Autos aufgelegene Zeltplanen hatten, unter denen sie schliefen usw. Das fertigsortierte Militärmaterial wurde auf Autos aufgeladen und von der Sowjetischen Armee weggefahren.<sup>109</sup>

Zu der offiziellen Übergabe der Flüchtlinge kam es am 20. Mai, und es wurde sofort entschieden, die Flüchtlinge in ein größeres Internierungszentrum zu verrücken. Beim Transport gab es einige Fluchtversuche, es trennte sich sogar eine ganze Gruppe von Autos von der Kolonne mit der Absicht, hinter die Grenze oder mindestens auf das amerikanische Gebiet zu geraten. Die Amerikaner setzten jedoch diese Situation vor und einen Tag vor dem Verrücken des Heers sperrten sie sämtliche anliegenden und möglichen Fluchtstrecken mit ihren Panzern. Bei diesen Manövern wurde sogar die Brücke bei Ullershof beschädigt.<sup>110</sup>

#### **4.2. Dobevo**

Der Gemeinde Dobevo wichen die Unruhen an ersten Maitagen aus. Die Amerikaner kamen in der Gemeinde am Morgen, dem 7. 5. an und es erwartete sie hier ein glänzender Empfang. An demselben Tag ging der größere Teil des Heers zu Pisek über. Die Amerikaner kehrten in die Gemeinde am Mittwoch, dem 9. Mai zurück, wobei sie nicht nur Mengen deutscher Soldaten, sondern auch Zivilisten, Frauen und Kinder mitbrachten. Der Ortseinwohner, Herr Karel Caldř, erinnert sich an die auftretende Situation mit Worten: „*Die Deutschen waren überall, überall herum, besonders am Weg nach Pisek.*“<sup>111</sup> Ursprünglich sollte sich das Lager über die beiden Seiten der Straße nach Pisek, über anliegende Wiesen und Felder erstrecken, aber wegen zu vieler Gefangener wurde unweit von hier noch das zweite Lager errichtet.<sup>112</sup>

Nachdem die Gefangenen ankamen, vernichteten sie, was sie konnten. Zuerst ging die Ernte auf den Wiesen und Feldern zugrunde. Sobald die Gefangenen ein Lager schlugen, fingen sie an, Urkundenmaterialien zu verbrennen, ihre Rangabzeichen und Identifikationsmarken sowie Waffen und Ausrüstung wegzwerfen. An die Folgen dieses Verhaltens erinnert sich Herr Diviř nicht sehr gern: „*Sie warfen Granaten sogar in die Gruben, in die wir kleine Eichen setzen wollten, es gab dort vielleicht*

---

<sup>108</sup> Siehe Abbildung 7. und 8.

<sup>109</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 131.

<sup>110</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 133.

<sup>111</sup> Gespräch mit Herrn Karel Caldř, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 35 (14. 10. 2013): „*Němci byli všude, všude okolo, hlavně u cesty na Písek.*“

<sup>112</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 106.

*100 Granaten, und ein paar der obenliegenden haben sie immer entsichert; als man sie dann liquidieren sollte, da hatte man die Bescherung!*<sup>113</sup> Eine der nächsten Sorgender Deutschen war das Verschaffen von Wasser. Sie lagerten in der Nähe des Teiches von Dobevo, aber das Trinkwasser holten sie vom Dorf. Am ersten Tag wollten ihnen einige Ortseinwohner das Wasser nicht leisten, sie verschlossen sich zu Hause, andere zerlegten sogar ihre eigene Pumpe.<sup>114</sup> Am Abend wurden die Einwohner von Dobevo von den Amerikanern befohlen, den Gefangenen das Wasser immer auszuhändigen, wenn sie es abholen kommen.<sup>115</sup>

Vor allem an den ersten Tagen kam es in der Umgebung zu zufälligen Schießereien. Einige deutsche Soldaten entschieden sich, aus dem Lager wegzugehen, was dank einer nicht zu großer Anzahl der amerikanischen Soldaten und auch dank deren Interesselosigkeit kein Problem war. Ab und zu trafen die Flüchtlinge auf einen Wachposten oder wurden aus einer erhöhten Stelle bemerkt, an der die Amerikaner lagerten. Diese griffen aber keineswegs in den Betrieb des Lagers ein. Im Lager bildete sich schrittweise eine gewisse Hierarchie, die Soldaten gehorchten ihren Vorgesetzten, und die Zivilisten gehorchten den Soldaten, aber sie bemühten sich, ihnen lieber nicht in den Weg zu treten.<sup>116</sup>

Die Lebensbedingungen waren im Lager anfangs gar nicht schlecht. Die Deutschen brachten nämlich einige Nahrungsmittel mit, kochten selbst für sich, für Wasser war auch gesorgt und ihre Hygiene machten die Deutschen im Teich von Dobevo, wo sich die Männer nach Augenzeugen sogar rasierten. Einige schliefen in den Wagen und in der Militärtechnik, von der das Lager überfüllt war, die anderen hatten Zeltplanen und Zelte. Die ärztliche Betreuung war nicht sehr gut, unter den Soldaten gab es zwar ein paar Pfleger, die sich um die Gesundheit deren Mitgefangenen aus freiem Willen kümmerten, zu den ernsteren Fällen musste jedoch der tschechische Arzt fahren. Da sich verschiedene Krankheiten im so großen Lager ausbreiteten, wurde empfohlen, einen Teil der Gefangenen zu verrücken. Die wurden in ein kleineres Lager bei Strakonitz eingeliefert.<sup>117</sup>

Am Freitag, dem 11.5. fuhr durch Dobevo die erste sowjetische Späheinheit, was das Lager in Panik versetzte. Die Anzahl von Selbstmorden stieg an diesem Tag wesentlich, eine genaue Anzahl davon kennt jedoch niemand, weil die Deutschen ihre Toten

---

<sup>113</sup> Gespräch mit Herrn Stanislav Diviš, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 56 (15. 10. 2013): „Granáty dokonce házeli do jam, co jsme tam chtěli sázet mladé duby, bylo jich snad 100, a vždycky těch pár horních odjistili; když se to pak likvidovalo, to bylo nadělení!“

<sup>114</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 107.

<sup>115</sup> Eben da, S. 108.

<sup>116</sup> Gespräch mit Herrn Stanislav Diviš, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 56 (15. 10. 2013).

<sup>117</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 110.

gleich begraben, auch wenn es nicht sehr tief war. Gerade deshalb entschied der Nationalausschuss über die Aushebung eines Massengrabes unter dem Wald beim Teich von Dobevo. An demselben Tag schickte dorthin ein deutscher Kommandant eine Truppe aus und die neu gefundenen Leichen wurden schon in das wahre Grab gelegt. Gerade her wurde nach der Auflösung des Lager der General mit seiner Ehefrau von der Ortsbevölkerung gelegt, und auch der Major, der sich eine Kugel durch den Kopf schoss.<sup>118</sup>

Die Ortseinwohner kamen ins Lager nicht sehr oft, sie fürchteten sich. Die einzigen, die sich mit den Deutschen zu sehen pflegten, waren die Ortsjungen, die in den Teich von Dobevo baden gingen. Daran erinnert sich Herr Diviš: *„Da es heiß war, gingen wir in den Teich von Dobevo baden, und wir machten uns nichts daraus, dass dort die Deutschen waren, meistens schenkten sie uns keine Beachtung und wir ihnen ebenfalls nicht.“*<sup>119</sup> Die Gefangenen besuchten die Gemeinde ganz oft nicht nur wegen Wasser, sondern damit sie mit der Ortsbevölkerung ein Tauschgeschäft machen könnten. Die Deutschen brauchten Nahrungsmittel und für Brot, Milch und was auch immer, was die Ortseinwohner entbehren konnten, boten sie ihre Waffen sowie Schmucksachen, Uhren und andere Wertsachen an, die sie mithatten.<sup>120</sup>

Die Ortseinwohner beherbergten oft die Amerikaner, obwohl diese sehr gut gepflegt wurden und die Wagen mit Proviant jeden Tag ankamen. Zur Vergeltung bekamen sie von den Amerikanern Schokolade und Kaugummi für Kinder und andere Sachen, die Atmosphäre war ganz freundlich. Frau Koubková hat daran eine liebe Erinnerung: *„Ich erinnere mich daran, als ich einen amerikanischen Kaugummi kostete, den bekam ich von einem kleinen Soldaten, aber da war ich ja noch ein fesches Mädel; wissen Sie, die Amerikaner holten von uns Milch ab, weil sie es nicht hatten.“*<sup>121</sup> Von guten Beziehungen der Einwohner von Dobevo zu den amerikanischen Soldaten zeugt auch eine Tanzparty im Ortsgasthaus, welche die Ortseinwohner für die Amerikaner veranstalteten, als diese daran Interesse zeigten. Die fand am Samstag, dem 12. Mai statt. Die Deutschen nutzten die Gunst der Stunde und die Unaufmerksamkeit der Wachposten und in dieser Nacht (vom 12. auf den 13. Mai) kam es zu vielen Fluchten. Am nächsten Tag

---

<sup>118</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 111.

<sup>119</sup> Gespräch mit Herrn Stanislav Diviš, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 56 (15. 10. 2013): *„Protože bylo horko, tak jsme se chodili koupat k Dobevo, a z toho že jsou tam Němci jsme si nic nedělali, většinou si nás nevšimli, tak my jich taky ne.“*

<sup>120</sup> Gespräch mit Herrn Stanislav Diviš, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 56 (15. 10. 2013).

<sup>121</sup> Gespräch mit Frau Anna Koubková, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 30 (14. 10. 2013): *„Pamatuju si, když jsem poprvé ochutnala americkou žvýkačku, dostala jsem jí od mladého vojáčka, ale to jsem ještě byla mladá fešanda., víte oni si k nám chodili pro mléko, protože to neměli.“*



ersuchten die Amerikaner um die Stärkung von Wachposten, die aus Ortseinwohnern bestanden und so geschah es auch. Diese Wachposten mussten mit einem weißen Band mit einer zweisprachigen Aufschrift in Englisch und Tschechisch, die Nationalwache hieß, versehen sein. Dieses Band mussten sie am linken Arm tragen, als Symbol der Erlaubnis eine Waffe bei sich haben. Sämtliche Waffen waren sonst verboten, was selbstverständlich die Waffender amerikanischen Soldaten und Gendarmerie nicht betraf.<sup>122</sup>

An diesem Tag, am Sonntag, dem 13. Mai kam in die Gemeinde ein Rundschreiben vom Nationalausschuss in Pisek, durch das die Bewegung aller beliebigen Kraftfahrzeuge sowohl in der Gemeinde, als auch auf der An- und Ausfahrt aus der Gemeinde verboten wurde. Die Bewegung wurde im Dorfe erlaubt nur Verpflegungswagen, Wägen der Gesundheitsdienst und Militärwagen, die eine entsprechende gültige Erlaubnis hatten. Das Rundschreiben enthielt sogar einen Nachtrag über das Bewegungsverbot auch für Pferdegespanne, Räder oder Fußgänger im amerikanischen Lager. Dieser Nachtrag wurde drei Tage später nur auf das Gebiet 6 km von Pisek beschränkt. Das vollständige Ausgehensverbot für Personen galt von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, nicht nur wegen der Flucht der deutschen Gefangenen und der Senkung der Wahrscheinlichkeit, dass Ortseinwohner getroffen oder verletzt sind, sondern auch wegen Diebstähle deutscher Militärtechnik und Ausrüstung, die gerade nach der Dämmerung verübt wurden.<sup>123</sup>

Am 16. Mai kam nach Dobevo eine sowjetische Delegation, damit sie Bedingungen der Übergabe der Gefangenen vereinbart, dazu sollte am 17. Mai kommen. Das sowjetische Heer schlug sein Lager nicht weit von der Gemeinde an einer erhöhten Stelle in der Nähe der Amerikaner auf. Die Beziehungen der Einwohner zu den sowjetischen Soldaten waren um ein Haar kühler als zu den Amerikanern. Herr Caldř führt zum Benehmen der neu Ankommenden an: *„Sie nahmen alles, was sie wollten, sogar kamen sie zu meinem Vater und sagten, dass sie sein Auto wollen. Der wollte es ihnen jedoch nicht ausgeben, und sagte, dass er mit ihnen fährt, zum Glück hatte das Auto auf dem Beifahrerplatz, auf dem mein Vater saß, einen Benzinverschluss, den mein Vater mit seinem Fuß unauffällig schloss. Das Auto ließ sich nicht starten und der Vater machte ihnen vor, dass es daran wohl einen Defekt gibt. Und so blieb uns*

---

<sup>122</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 108.

<sup>123</sup> Eben da, S. 109.

das Auto.“<sup>124</sup> Die sowjetischen Soldaten verhielten sich selbstgefällig, überheblich, arrogant und wenn alles nicht nach ihrem Willen ging, neigten sie zur Aggressivität. Das bemühten sich die Ortseinwohner vorzubeugen. Einer von ihnen war auch Vater von Frau Koubková, der sich daran erinnert wie folgt: *„Immer, als die Russen zu uns damit kamen, dass sie etwas brauchen, dann trieb uns, Mädel, unser Vater in den Keller, weil niemand wusste, was ihnen einfällt, und weil jeder Widerstand sich nicht lohnte.“*<sup>125</sup>

Im Gefangenenlager stieg Panik und Fluchtversuche wurden immer häufiger. Die sowjetischen Wachposten strafte diese Versuche ohne Gnade mit Tod. Den Gefangenen, die sich bisher im Dorf und deren Umgebung frei bewegen konnten, die Wasser holten, an den naheliegenden Teich baden gingen, Holz fürs Feuer aus dem Wald holten, wurde befohlen, sich nicht von ihren auf dem Feld stehenden Fahrzeugen zu entfernen. Gegen Abend war das Lager von Panzern und Panzerwagen eingekreist, die den Raum vor sich beleuchteten, sodass alle Fluchtversuche vereitelt wurden.<sup>126</sup>

Am 17. Mai verschärfte sich die Situation im Lager noch, es kamen weitere mit sowjetischen Soldaten besetzte Wagen und es wurde die Abschiebung organisiert. Die Wagen, die der Straße am nächsten standen, wurden als die ersten herausgezogen und nach deren Besetzung von möglichst vielen Deutschen setzten sie sich in Bewegung in Richtung Pisek und weiter nach Tabor, wo es ein großes Internierungslager gab, das sich auf einer Fläche erstreckte, die mehr als 50 ha betrug. Die die Abschiebung organisierenden Sowjets liefen im Dorf hin und her, nahmen erschrockenen Deutschen Uhren ab und suchten ihre Säcke durch, wo die Deutschen ihre notwendigsten Sachen verpackt hatten, den Rest mussten sie im Lager hinterlassen. Der Räumung des Lagers sah das ganze Dorf zu und als es die sowjetischen Soldaten sahen, teilten sie deutsche Sachen aus, die sie selbst nicht wollten, den zusehenden Tschechen. Schließlich liefen die Einwohner von Dobevo im Lager und sammelten alles, was ihnen nützlich sein könnte, was ihnen gefiel und alles, was schien einen Preis zu haben und was sich veräußern ließe.<sup>127</sup> Seinen Teil der Kriegsbeute nahm auch Herr Diviš, der dazu anführt: *„Ich erinnere mich, dass hier eine Menge der unfahrbaren Militärtechnik und Autos liegen. Ich und andere Knaben nahmen*

---

<sup>124</sup> Gespräch mit Herrn Karel Caldr, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 35 (14. 10. 2013): *„Brali si všechno, co chtěli, dokonce přišli k tátovi a že chtějí jeho auto. Ten jim ho ale nechtěl dát, a že pojede s nima, naštěstí mělo auto na místě spolujezdce, kam nastoupil, uzávěr benzínu, který táta nohou nenápadně zavřel. Auto Sovětům nenastartovalo a táta jim namluvil, že je tam asi nějaká závada. Tak nám auto zůstalo.“*

<sup>125</sup> Gespräch mit Frau Anna Koubková, Stará Dobevo - Konstr.-Nr. 30 (14. 10. 2013): *„Vždycky, když k nám přišli Rusové, že něco potřebujou, tak nás holky hnaly táta do sklepa, protože nikdo nevěděl, co je napadne a odporovat jim, se nevyplácelo.“*

<sup>126</sup> Gemeindeamt Dobevo, Gedenkbuch der Gemeinde Dobevo, S. 113.

<sup>127</sup> Eben da, S. 115.

*Mopeds und fuhren damit auf den Wegen, bis mich ein paar Tage danach zwei Russen anhielten und das Moped mir entnahmen.* <sup>128</sup>

Die sowjetischen und amerikanischen Soldaten hielten sich nach der Abschiebung noch ein paar Tage auf, weil durch die Gemeinde Transporte aus weiteren Gefangenenlagern gingen, welche die Sowjets in einem Zentrum bei Tabor versammeln wollten. Sie sammelten auch sämtliche Militärtechnik in der Umgebung an, auch die nicht funktionierte, die sie dann reparierten. Es wurde ausgemeldet, dass jeder, der im Lager etwas aufsammelte, dies anmelden und abgeben muss. Nachdem die Sowjets aufgesammelt haben, was sie konnten, machen sie sich auf den Weg zu ihren Gefangenen. Kurz nach dem Weggang der sowjetischen Soldaten fuhren auch die Amerikaner ab, die nach Deutschland übergingen und einige von ihnen kehrten schon heim.<sup>129</sup> Frau Koubková erinnert sich an den Weggang der Amerikaner mit Nostalgie: *„Na ja, als die Amerikaner dann abfuhren, da kam das ganze Dorf von ihnen Abschied nehmen, es war sehr schön.*“<sup>130</sup>

---

<sup>128</sup> Gespräch mit Herrn Karel Caldr, Stará Dobev - Konstr.-Nr. 35 (14. 10. 2013): *„Pamatuju si, že tu zůstalo ležet spoustu nepojízdné techniky a aut. My jsme si s klukama vzali mopedy a jezdili na nich po cestách, až mě pár dní po tom zastavili dva Rusové a ten moped mi sebrali.“*

<sup>129</sup> Gemeindeamt Dobev, Gedenkbuch der Gemeinde Dobev, S. 119.

<sup>130</sup> Gespräch mit Frau Anna Koubková, Stará Dobev - Konstr.-Nr. 30 (14. 10. 2013): *„Jo když pak Američani odjížděli, to se s nima šla rozloučit celá vesnice, bylo to moc pěkný.“*

## 6. DIE ABSCHIEBUNG

Hinsichtlich der Abschiebung müssen wir die Unterschiede zwischen den Gefangenen der amerikanischen und der sowjetischen Armee wahrnehmen. Die meisten Deutschen aus „kleinen“ im Mai in der Region Pisek schnell errichteten Lagern wurden früher oder später der sowjetischen Armee übergeben. Die amerikanischen Gefangenen, deren Anzahl ein Viertel ursprünglicher Menge betrug, wurden von der verbündeten Armee nach Deutschland verrückt. Das Heer stellte eher ihre Begleitung dar. Eine große Menge der Gefangenen wurde hinter der Grenze entlassen, weil es für die amerikanische Armee unmöglich war, so viele Leute zu ernähren. Dies betraf selbstverständlich die hochgestellten deutschen Häuptlinge und Militärwürdenträger nicht. Die wurden zuständigen Ämtern übergeben, damit sie sich für ihre Verbrechen verantworten. Die sowjetische Armee verrückte ihre Kriegsgefangenen in deren Heimat nicht, sondern im Gegensatz oft gerade in die Sowjetunion. Ende Mai verrückte die Sowjetische Armee alle Gefangenen aus kleineren einstweiligen Lagern in große Internierungszentren, die schon gut organisiert wurden. Eines davon befand sich unmittelbar bei Pisek und ein anderes entstand im Laufe des Novembers in Cerhonitz (Cerhonice). Wir dürfen das obengenannte Zentrum bei Tabor auch nicht unterlassen.<sup>131</sup>

In diesen Lagern wurden den Gefangenen Verpflegung, Bekleidung und Gesundheitspflege gesichert. Trotzdem war das Leben dort nicht leicht einerseits wegen der Grausamkeit dortiger Aufseher, andererseits wegen der schweren Arbeit, welche die Gefangenen ausüben mussten.<sup>132</sup> Zur Vorstellung nennen wir Reinigung der Teiche, in die sie Anfang Mai eine große Menge von Waffen und Munition geworfen hatten. Es war eine sehr gefährliche Arbeit, weil sie in den Teich oft auch einige entscherte Granaten oder Bomben geworfen hatten.<sup>133</sup> Mit dem Weggang sowjetischer Heere in ihre Heimat zurück wurden die Gefangenen in Zivilisten und deutsche Soldaten schrittweise eingeteilt.<sup>134</sup>

Ein großer Teil der Soldaten wurde zusammen mit der Armee in die Sowjetunion verrückt, wo sie in strengen Gefangenenlagern namens Gulags, am öftesten in Sibirien, eingesperrt wurden. Hier wurden sie für ihre Kriegsverbrechen gerichtet und nach der Abarbeitung ihrer Strafe konnten sie in ihre Heimat zurückkehren, wenn sie allerdings den Aufenthalt im Gulag überlebten. Einer der am längsten eingesperrten

---

<sup>131</sup> Staněk, Tomáš: *Tábory v českých zemích 1945-1948*, Opava, 1996, S. 27 – 40.

<sup>132</sup> Eben da.

<sup>133</sup> Stadtamt Pisek, Chronik der politischen Gemeinde Mlatz, S. 132.

<sup>134</sup> Staněk, Tomáš: *Tábory v českých zemích 1945-1948*, Opava, 1996, S. 27 – 40.

Gefangenen war Erich Hartmann, ein ausgezeichnete deutscher Pilot, der auf der Ostfront die meisten Feindflugzeuge herabgeschoss. Er verbrachte im Gulag 10 lange Jahre und entlassen wurde er erst auf Ersuchen von Konrad Adenauer selbst.<sup>135</sup>

---

<sup>135</sup> Toliver, F. Raymond/Constable, J. Trevor: *Sundejte Hartmanna!*, Praha, 2003, S. 125 – 164.

# SCHLUSSFOLGERUNG

In meiner Bachelorarbeit versuchte ich, Schicksale der deutschen Soldaten zu erfassen, die sich während Mai 1945 in der Umgebung der Stadt Pisek aufhielten. Dieses Thema war bisher nie ausreichend bearbeitet. Die Region Pisek stellt aus der Sicht der ersten Nachkriegstage eine der interessantesten Gebiete dar. Zehntausende deutsche Soldaten zogen her nicht nur aus Böhmen, sondern auch aus ganz Osteuropa zusammen. Gerade durch die Region Pisek führte die Demarkationslinie, die das von den Amerikanern befreite Gebiet von dem Gebiet, das die Sowjetische Armee befreite, voneinander trennte. Gerade hier wurde die Linie von den Amerikanern mehrmals überschritten.

Das erste Kapitel habe ich der Zusammenfassung der Ereignisse des zweiten Weltkriegs und der Konferenz auf Jalta gewidmet, wo die Demarkationslinie festgesetzt wurde, die später mit Rücksicht auf das Vorrücken der Heere noch ein wenig geändert wurde. In meiner Arbeit biete ich auch einen Überblick über das Vorrücken der verbündeten Heere, das auf weitere Schicksale der deutschen bewaffneten militärischen Kräfte einen großen Einfluss hatte. Gerade dieses Thema behandeln das zweite und das dritte Kapitel.

Im vierten Kapitel, die auch am umfangreichsten ist, beschäftige ich mich mit der Entwaffnung und dem Gefangennehmen der deutschen Soldaten in einzelnen Gemeinden der Region Pisek. Gerade hier werden kleine Zusammenstöße zwischen den deutschen Soldaten und tschechischen Partisanen. Aber unbestrittene Mehrheit der Entwaffnung verlief in der Ruhe. Eine Ausnahme war ein blutiger Zusammenstoß bei Bernarditz, der erst die Rote Armee stoppte. Die größten Gefangennahme der deutschen Soldaten ging die Belagerung der Straße zwischen Tschimelitz und Milin, der letzte Kampf des zweiten Weltkriegs und die Kapitulation der deutschen Soldaten in der Mühle von Rakowitz bei Tschimelitz voran.

Das folgende Kapitel schöpft am meisten aus der Erzählung von Zeitzeugen und Gemeindechroniken. Es behandelt die Entstehung von einstweiligen Sammellagern bei Mlatz und Dobevo und befasst sich mit Lebensbedingungen hiesiger Gefangenen. Die Situation im Lager Dobevo war nicht so schlecht, die Gefangenen hatten Wasser, Lebensmittel und auch den Teich neben dem Lager, wo sie sich baden konnten. Ähnliche Situation war im Lager Mladotice. Trotz relativ guter Lebensbedingungen geschahen

die häufigen Fluchten und Selbstmorden. Das letzte Kapitel fasst den Weggang der deutschen Kriegsgefangenen aus der Region Pisek zusammen, ihre weiteren Schicksale sind hier angedeutet.

Meine Forschung bestand vor allem aus dem gründlichen Durchlesen von Archivmaterialien, was sehr anstrengend war, denn ein Teil der Dokumente ist im schlechten Zustand, die Schrift ist nämlich oft verblasst und unlesbar. Ein Problem stellte auch das Lesen einiger Passagen der Gemeindechroniken. Gespräche mit Zeitzeugen waren wegen dem höheren Alter der Nachgefragten oft mit mehrmals gestellten Fragen verbunden und manchmal habe ich die Antwort auch nicht bekommen. Um so mehr werte ich die gewonnenen Antworten, denn würde meine Arbeit um zehn Jahre später geschrieben, würde ich keine Zeitzeugen mehr finden.

Das Ziel meiner Arbeit wurde die Analyse der letzten Tage der deutschen Militärkräfte in der Region Pisek und ich vermute, dass es mir gelang, dieses aufgestellte Ziel zu erreichen. Einen Aufruf stellt für mich eine Analyse der letzten Tage der deutschen Militärkräfte im südlichen Gebieten Böhmens dar, z.B. in den Regionen Pilsen oder Karlsbad. Ein interessantes Thema wäre auch die Erfassung von Schicksalen der Gefangenen von Pisek in größeren Internierungslagern in Böhmen oder sogar im Ausland.

## **SUMMARY**

This bachelor's thesis called "The last days of German armed forces in the area of Písek" deals with the fortunes of the German soldiers, who short time after the end of the World War II. in the area of the city Písek were.

I describe here the advance of American and Soviet army. I take a close look especially at the disarming and captivity the German fugitive and their life in the POW (prisoner of war) camp. Because this problem was not enough examined, I had to study the archives and speak to local people. This thesis brings first complete picture of this problems.



# QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

## Quellen

### Gedruckte Quellen:

Jakl, Tomáš/ Pešta, Jiří (2003): „Válečný deník vojenského velitelství Mirovice“, in: *Historie a Vojenství* 2/2003, Praha, S. 354 – 396.

Wacker, Albrecht: *Na mušce lovce, vzpomínky elitního odstřelovače wehrmachtu Josefa "Seppa" Allerbergera*, Praha, 2013.

### Archivalien:

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 91, Karton Nr. 5.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 99, Karton Nr. 5.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 101, Karton Nr. 5.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 107, Karton Nr. 6.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Miscellanea-Fonds, Inventarnummer 120, Karton Nr. 7.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 1010, Karton Nr. 16.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 651, Karton Nr. 19.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Jan-Toman-Fonds, Inventarnummer 692, Karton Nr. 39.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv des Marktfleckens Bernarditz (1664) 1717 – 1945 (1951), Sig. IIB/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch von Bernarditz.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv der Gemeinde Kosteletz an der Moldau (1825) 1857 – 1945 (1953), Gemeindechronik, Gedenkbuch des regionalen Nationalausschusses (MNV) von Kosteletz an der Moldau.

Staatliches Bezirksarchiv Pisek, Fondsarchiv der Gemeinde Jitzkowitz (1831) 1889 – 1945 (1959), Sig. I/1, Gemeindechronik, Gedenkbuch der Gemeinde Jitzkowitz.

Gemeindeamt Dobev, Gedenkbuch der Gemeinde Klein a Groß Nepodschitz.

Gemeindeamt Dobev, Gedenkbuch der Gemeinde Dobev.

Stadtamt Pisek, Chronik der politischen gemeinde Mlatz.

### Andere Quellen:

Gespräch der Autorin mit Frau Anna Koubková, Stará Dobev – Konstr.-Nr. 30, 14. 10. 2013.

Gespräch der Autorin mit Herrn Karel Caldř, Stará Dobev – Konstr.-Nr. 35, 14. 10. 2013.

Gespräch der Autorin mit Herrn Stanislav Diviř, Stará Dobev – Konstr.-Nr. 56, 15. 10. 2013.

## **Literatur**

- Čejka, Eduard/ Richter, Karel: *Historické události: Druhá světová válka*, Praha, 1979.
- Černohorský, Jindřich (1980): „Deset slavných květnových dní na Písecku: Úvod ke dnům osvobození“, in: *Jihočeský sborník historický* 49, S. 177 – 191.
- Justin, Petr: *K některým aspektům vývoje města Písku 1945*, České Budějovice, 1995.
- Knopp, Guido: *Zajatci*, Praha, 2009.
- Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012.
- Lakosil, Jan: *Utajená obrana Šumavy*, Praha, 2013.
- Maier, Robert: *Tschechen, Deutsche und der zweite Weltkrieg: Von der Schwere geschichtlicher Erfahrung und der Schwierigkeit ihrer Aufarbeitung*, Hannover, 1997.
- Mendelsohn, Rona: *Osvobození :50. výročí : 1995*, Vienna, 1995.
- Melichar, Václav: *Jak to bylo v květnu 1945*, Praha, 1985.
- Nesvatba, František: *Ve směru svobody*, Praha , 1984.
- Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995.
- Pecka, Jindřich: *Tady skončila válka*, České Budějovice, 2005.
- Pecka, Jindřich: *Váleční zajatci na území Protektorátu Čechy a Morava*, Praha, 1995.
- Prášek, Jiří: *Písecké XX. století*, Písek, 1999.
- Shaw, Antony: *Druhá světová válka den po dni*, Praha, 2004.
- Smith, Arthur: *Die „vermisste Million“: Zum Schicksal deutscher Kriegsgefangener nach dem Zweiten Weltkrieg*, München, 1992.
- Staněk, Tomáš: *Němečtí váleční zajatci v českých zemích: Nástin vybraných problémů*, Opava, 2011.
- Staněk, Tomáš: *Tábory v českých zemích 1945 – 1948*, Opava, 1996.
- Toliver, F. Raymond/Constable, J. Trevor: *Sundejte Hartmanna!*, Praha, 2003.
- Tvarůžek, Břetislav u.a.: *Osvobození Československa Rudou armádou 1944/1945*, Praha, 1965.
- Veselý, Zdeněk: *Světová politika 20. století v dokumentech (1900 – 1945)*, Praha, 2000.
- Zámečník, Stanislav: *Český odboj a národní povstání v květnu 1945*, Praha, 2006.

## ***Elektronische Quellen:***

<http://www.freeinfosociety.com/media.php?id=1444> [zitiert am 9. 4. 2014]

<http://forum.valka.cz/viewtopic.php/t/143735> [zitiert am 9. 4. 2014]

# ANHANGVERZEICHNIS

**Abbildung 1.:** *Demarkationslinie in der Tschechoslowakei* (Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře: Americká armáda v Čechách*, Praha, 1995, S. 60).

**Abbildung 2.:** *General George Smith Patton* (<http://www.freeinfosociety.com/media.php?id=1444> [zitiert am 9. 4. 2014]).

**Abbildung 3.:** *Transport der deutschen Soldaten* (Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 54).

**Abbildung 4.:** *Blockade der Straße zwischen Tschimelitz und Milin* (Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 72).

**Abbildung 5.:** *Die Entwaffnung der Deutschen Soldaten* (Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 64).

**Abbildung 6.:** *SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Carl Friedrich Wilhelm Lothar Erdmann, Graf von Pückler-Burghauss* (<http://forum.valka.cz/viewtopic.php/t/143735> [zitiert am 9. 4. 2014]).

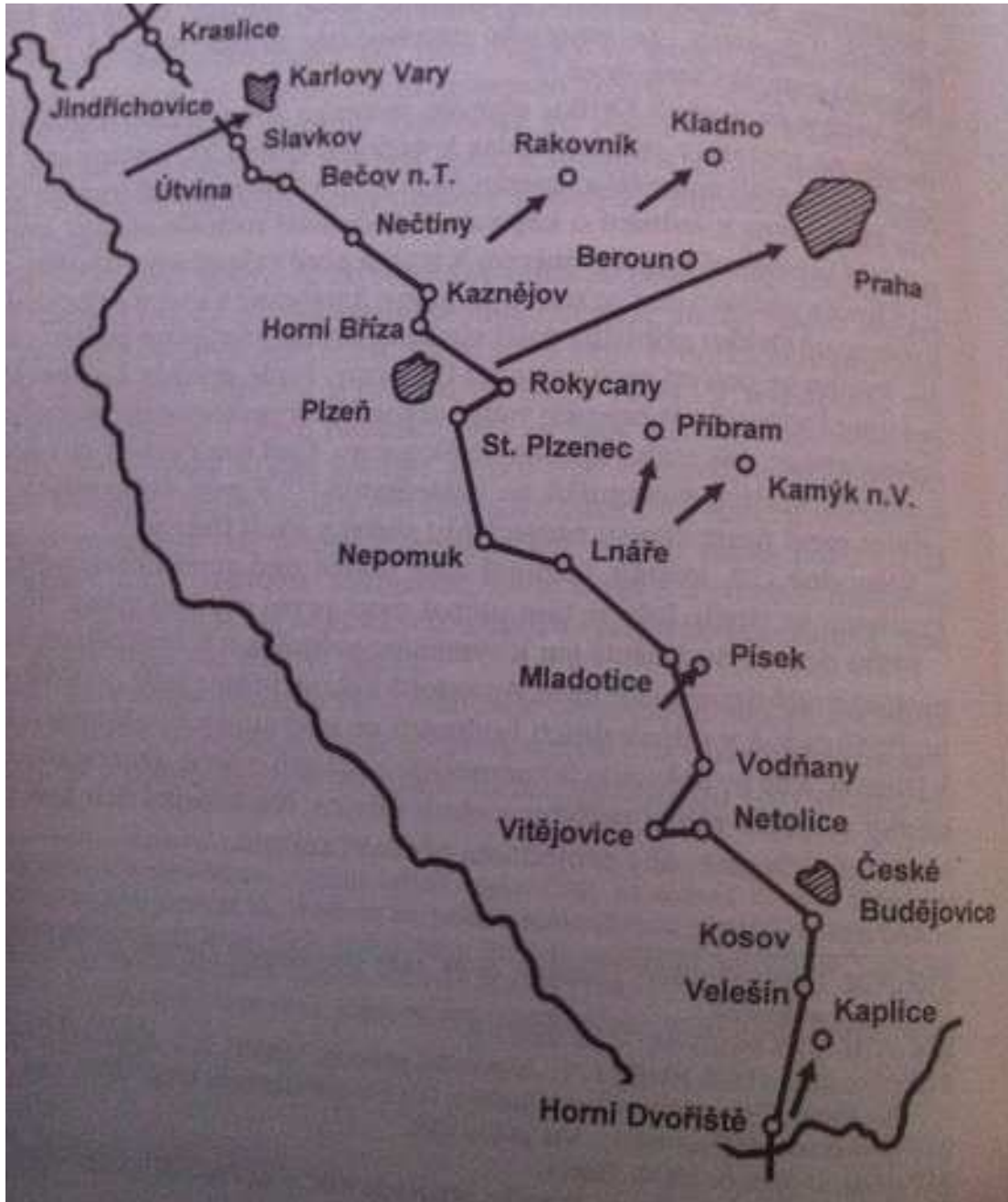
**Abbildung 7.:** *Beschlagnahmte Waffen* (Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 65).

**Abbildung 8.:** *Beschlagnahmte Waffen* (Kos, Vladimír: *Květen 1945 v jižních Čechách*, Praha, 2012, S. 89).

# ANHANG

## Abbildung 1.

Demarkationslinie in der Tschechoslowakei



## **Abbildung 2.**

*General George Smith Patton*



## **Abbildung 3.**

*Transport der deutschen Soldaten*



**Abbildung 4.**

*Blockade der Straße zwischen Tschimelitz und Milin*



**Abbildung 5.**

*Die Entwaffnung der Deutschen Soldaten*





**Abbildung 6.**

*SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Carl Friedrich Wilhelm Lothar Erdmann, Graf von Pückler-Burghauss*



**Abbildung 7.**

*Beschlagnahmte Waffen*





**Abbildung 8.**

*Beschlagnahmte Waffen*

